



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
139 (1928)

502 (27.10.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-348823](#)

Neue Mannheimer Zeitung

Besitzerspreche: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 5.- ohne Beitragsfreiheit. Bei voll. Verhandlung der wirtschaftlichen Belästigung nachzutragen werden. Postleitzahl 1720 Karlsruhe. Haupt-Postamtstraße E 6, 2. Haupt-Postamtstraße R 1, 11 Schwerenmühle. Postamt Mannheim-Waldhofstr. 6, Schwarzenbergstr. 10/11. Postamt Mannheim 11. Telegrafen-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erreichbar möchten. 12 mal. Telefonnummer: 2494, 2495, 2496, 2497, 2498.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mannheimer General-Anzeiger

Für Endlösung der Reparationsfrage

Sachverständigen-Konferenz Anfang Dezember

Die deutsche Haltung

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aller Voraussicht nach werden im Verlaufe der nächsten Woche die Chefs der deutschen Missionen bei den fünf Großmächten, die mit Deutschland an der Endlösung des Reparationsproblems unmittelbar interessiert sind, die Frage der Einberufung der Sachverständigenkonferenz ansprechen. Dieser Schritt würde lediglich ein weiteres Glied in der Reihe der diplomatisch-technischen Vorbereitungen der Konferenz bedeuten. Der Anfang ist definitiv in Hinsicht von französischer Seite ausgegangen. Es ist dann durch Pariser Gilberts Rundkreis in den verschiedenen Hauptstädten die weitere Sondierung erfolgt. Die Aktion findet nunmehr in den Erhebungen der deutschen Vertreter ihre Fortsetzung.

Die verschiedenartig ausgesprochene Befürchtung, daß die deutsche Regierung etwa auf diesem Wege irgend welche über das rein technisch hinausgehende Vorschläge unterbreiten werde, entbehrt jeder Begründung. Gegenüber den jüngsten englisch-französischen Erklärungen hält Deutschland in jeder Beziehung sich unbedingt an den Genfer Vertrag. Dieser Standpunkt hat in den wenigen wohlabgewogenen Sätzen des geistigen Kommunikates nochmals seinen deutlichen Ausdruck erhalten. Was Deutschland erstrebt, ist gemäß dem von allen sechs Mächten gemeinsam gefassten Genfer Vertrag die Einsetzung einer unabhängigen, an keine Richtlinien der beteiligten Regierungen gebundene Sachverständigenkommission zur Prüfung der Möglichkeit einer Endlösung des Reparationsproblems. Von einem Diktat, dem sich Deutschland zu unterwerfen anschließe, kann unter solchen Umständen keine Rede sein. Da Deutschland im Gegensatz zur Handhabung der Dawes-Kommission diesmal als vollberechtigtes Mitglied an den Verhandlungen des geplanten Revisionausschusses teilnehmen wird, so hat es volle Freiheit, einen etwa nicht zufriedigen Vorschlag abzulehnen.

Außerdem darf nicht übersehen werden, daß der Transversalvertrag den deutschen Vertretern ein außerordentlich wichtiges Instrument zur Wahrung unserer Interessen bietet. Wir brauchen den Transversalvertrag nicht aufzugeben, wenn uns nicht entsprechende Vorteile dafür geboten werden. Schließlich ist Deutschland durch den Versailler Vertrag gedeckt, der eine Leistungspflicht über die Generationsdauer von 30 Jahren hinaus nicht vorsieht. Jedoch ist nicht zu bestreiten, daß in der nächsten Zeit noch mannläufige Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, um bei der Absteckung des Arbeitsfeldes des Aufgabenkreises der Kommission ein Abweichen von der in Genf festgelegten Linie zu vermeiden. Es gilt vor allem, die Erfüllung der Gegenseite zurückzumessen, die darauf hinauslaufen, die Regelung der internationalen Schulden in den Verhandlungskomplex der Kommission einzubeziehen. Nicht oft genug kann unterrichten werden, daß die internationale Schuldenklärung nicht das Thema dieses Gremiums ist. Trotz der zu erwartenden komplizierten Verhandlungen der nächsten Wochen liegt man in Berlin allgemein die Erwartung, daß der Sachverständigenausschuß Anfang Dezember seine Arbeiten wird aufnehmen können.

Französische Besorgnis

■ Paris, 27. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Diskussion über den Aufgabenkreis der Mitglieder des mit der Lösung des Reparationsproblems beauftragten Sachverständigenausschusses stellt man sich in maßgebenden französischen Kreisen immer mehr auf den Standpunkt, die französische Regierung müsse ihren Vertretern ganz bestimmte Antrittsrichtungen erteilen, an die sie sich während der Arbeiten der Kommission halten sollten. Es handelt sich um derartig wichtige Fragen, daß man es nicht wagen könne, unabhängige Sachverständige, die nach eigenem Ermessen handeln, mit der Wahrung der französischen Interessen zu betrauen.

Beamten-Reisen ins Ausland?

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Berliner City-Ausschuß hatte die Absicht gehabt, Pariser und London zu besuchen, um dort Studien über die Neuorganisation der Berliner City zu machen. Es hatte großes Aufsehen erregt, als im letzten Augenblick bekannt wurde, daß sowohl der preußische Ministerpräsident, wie der Oberbürgermeister Böh eine Beteiligung ihrer Beamten an dieser Reise ablehnten. Oberbürgermeister Böh hat nun gestern einem kleinen Kreis von Pressevertretern die Gründe auseinandergesetzt, die den Magistrat zu dieser Haltung bewogen haben. Man war im Magistrat vor allem der Ansicht, daß bei einer Einzelreise von 50—60 Personen verhältnismäßig wenig fachliche Arbeit geleistet werden könnte. Wert hätten solche Reisen nur dann, wenn ein kleines Gremium hochinteressierter Personen die Verhältnisse gründlich studiere, ohne durch Empfänge und andere offizielle Veranstaltungen in Anspruch genommen zu sein. Im übrigen besteht Oberbürgermeister Böh mit Entschiedenheit, auf den Ministerpräsidenten Braun im Sinne einer Nachbesetzung der preußischen Behördenvertreter eingewirkt zu haben.

Berurteilung wegen politischer Beleidigung

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im Juni wurde der preußische Wohlfahrtsminister Hirt, siefel von einem unbekannten Mann auf dem Essener Hauptbahnhof schwer beleidigt. Es ereigte damals großes Aufsehen, daß der Zentrumsminister bei der Bahnhofspolizei, obgleich er sich auswies, keinen Schutz gegen den Beleidiger erholt. Die „rote Fahne“, deren verantwortlicher Redakteur sich gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten hatte, legte in ihrem Bericht die Beleidigung dem Zentrumsabgeordneten Hirt in den Mund, während in Wahrheit der Beleidiger ein geisteskranker Mann war, der mehrere Jahre in Irrenanstalten aufgebracht hatte. Die „rote Fahne“ übertrug ihren Bericht: „Ein Hirnseiter-Scandal in Essen“. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 1000.—

Ein seltener Zwischengewinn

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie verlautet, soll die im Auftrag des Reichspräsidenten von dem früheren Staatssekretär im preußischen Justizministerium Dr. Körber eingesetzte Untersuchung über die Verantwortlichkeit und die Regressrechte des Reichs im Falle Böhmann unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Wie in diesem Zusammenhang das „B.Z.“ zu berichten weiß, ist gegen einen Grundstücksmakler, der bei dem Verkauf eines Zweiemünder Grundstücks an den Reichsöklaus einen Zwischengewinn von mehr als einer halben Million Mark gemacht hat, inzwischen ein Prozeß angekündigt worden.

Anzeigenpreise nach Tafel, bei Botenschildung je einia. Kolonialpreise im Allgemeinen. Anzeigen 0,10 R. 20. Zeitungen 2—4 R. W. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Zur Anzeigen-Berichterstattung für bestimmte Tage, Seiten u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kleinen Gegenentnahmen für ausgetilte oder belastende Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Auflage durch Anzeigende ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Rückblick und Vorschau

Die Reichsreform — Das Programm der Reichsregierung — Widerstände und Hemmnisse — Die Aufgaben der Republik

Die Reichsreform marschiert! So verkünden es die Offiziellen und erklären es die Offiziellen und Halboffiziellen. Und obenbrennt wird und aus der Reichshauptstadt versichert, daß man in „hochpolitischen“ Kreisen über den Ausgang der Länderkonferenz „hochzufrieden“ sei. Nehmen wir einmal die Prämissen, so ist gewiß nicht zu bestreiten, daß die Verhandlungen über die Reichsreform im Fluge sind. In Anfang dieser Woche haben die Ländervertreter getagt, am Schluß und die Justizminister der Länder in Berlin versammelt, die sich mit Gemeinschaftsfragen auf ihrem Gebiet zu befassen haben. Aber kommt auch die Conclusion? Das Stichwort vom Begräbnis erster Klasse, das den Arbeiten der Länderkonferenz beiliegen sein werde, will und will nicht aus den Erörterungen in der Deutschtäglichkeit verschwinden. Und es läßt sich nicht leugnen, daß außerhalb Berlins ein neuliches Gefühl der Unbehaglichkeit, ja auch des Misstrauens, darüber entstanden ist, daß man auf dem Wege zum dezentralisierten Einheitsstaat zwischen den ersten Kilometersteinen anscheinend stecken geblieben ist. Mit Bedacht ist das Beinwort „anscheinend“ gewählt worden, denn bei genauer Betrachtung ergibt sich, daß doch ein Ergebnis erreicht worden ist. Nur sieht es anders aus, als man es erwartet hatte.

Die Vorarbeit für den Einheitsstaat ist das wichtigste innenpolitische Problem überhaupt. Bereits mit den Länderkonferenzen vom Januar und Oktober, so ergibt sich unstreitig ein Fortschritt, den wir von unserer Standpunkt aus begrüßen, daß nämlich die Reichsregierung, der bei der ersten Konferenz die Ausbildung bedrohte und die diese Gefahr nur durch die Begrenzung einer Kabinettsspitze bannen konnte, bei der zweiten Konferenz die Initiative ergrieffen und sich für die Zukunft die Ausgestaltung gesichert bat. Möglicherweise hatte man bei den Widerständen, den ausgeschlagenen und den lauen, nicht damit gerechnet, daß die Reichsregierung mit eigenen programmativen Vorschlägen kommen werde. Nur deshalb willten viele als Überraschung teilweise sogar als Zeichen. Mit großer Dringlichkeit wurden der zweiten Konferenz nicht weniger als 25 verschiedene Debatthesen vorgelegt. Mitte die Reichsregierung auf deren Beratung eingegangen, hätte sich zweifellos eine endlose Debatte über Einzelheiten ergeben. Die Reichsregierung hat recht daran getan, sich nicht davon zu bekummern, sondern die ganze Erörterung auf ein paar Hauptpunkte zurückzuführen und diese Punkte durch die Öffentlichkeit ihrer Entscheidung auch in der Deutschheit zur Diskussion zu stellen. Es ist nun nicht mehr von der einen oder der anderen Theorie, von der einen oder der anderen Nebenidee die Rede, sondern man weiß, was die Reichsregierung durch die Verfassungs- und Verwaltungsreform erreichen will: Eine beträchtliche Stärkung der Reichsgewalt, zu diesem Zweck die Übernahme aller Aufgaben des allgemein wichtigen Verwaltungen auf Reich und eine Einschränkung der selbständigen Landesverwaltung auf weniger wichtige besondere Aufgaben, Vereinheitlichung der Länder- und Reichsverwaltung unter Kontrolle des Reichstages, Neugliederung des Reiches im Verwaltungsbereiche, die sich möglichst mit den Landesgrenzen decken sollen, Umgestaltung der Landesregierungen und Reaktivierung des Dualismus zwischen Preußen und den Resten. Dieses Programm enthält in der Tat alle Punkte, die bei einer Reichs- und Verwaltungsreform als wesentlich erachtet kommen und es ist deshalb auch durchaus verständlich, daß das Reichskabinett sie durch seine Entscheidung in den Mittelpunkt der Debatten gerückt hat.

Dieser modus procedendi war von Erfolg begleitet. Die Entscheidung ist angenommen worden, wenn auch — teilweise — gegen die Stimmen Bauers und Württembergers und mit einer Abstimmung infosofern, als aus der territorialen Neuordnung noch dem Vorschlag des Reichskabinetts eine „territoriale Umgliederung“ geworden ist. Derner hat die Länderkonferenz gegen den Vorschlag des Reichskabinetts die Befreiung der Arbeit des Unterausschusses auf die Befreiung der Enslaven ausdrücklich ablehnt, diese Aussicht nunmehr in den Vordergrund gestellt. Schließlich sind das alles aber doch nur Allgemeinheiten, wenn unzweckmäßig die ersten Schritte gelan werden. Denn hier liegt der Kernpunkt der ganzen Frage. So wird sich nun entscheiden müssen, ob die Länder tatsächlich bereit sind, die Reichsgewalt in der Weise zu stärken, wie die Reichsregierung es vorhat, und sich mit einer stark eingründenden Staatslichkeit zu begnügen. Nach den bisherigen Erfahrungen wird man mit einer langsamem Entwicklung rechnen müssen. Aber das größte ideale Haupthindernis, der katholische Reformplan, ist kaum veröffentlicht, heute bereits überholt, ja erledigt. Und wenn auch die Entscheidung der Reichsregierung noch manche Frage offen lässt, ist die wichtigste Errungenschaft doch die, daß man jetzt weiß, auf welcher Grundlage die gegenwärtige Reichsregierung die große Verfassungs- und Verwaltungsreform durchführen will.

Der Ton liegt hierbei auf dem Werk: *Reichsverfassung*. Am Januar gehörten dem Kabinett Marx vier deutsch-nationale Minister an. Dass diese Herren, die nicht nur partei-politisch, sondern auch traditionell und gesellschaftlich ausgesprochen schwäbisch eingestellt sind, dem Problem des Einheitsstaates nicht gerade begeisterungsvoll gegenüberstanden und stehen, erklärt sich von selbst. Sie haben sich zwar der Entwicklung nicht entgegengestellt, sie sind aber auch nicht aus ihrer preußischen Einstellung heraus unbedingt Befürworter einer Flurbereinigung, bei der Preußen als solches verschwindet. Im Kabinett Müller befindet sich mit Ausnahme der beiden Vertreter des Zentrums und der

Die ewige Angst vor Deutschland

■ London, 27. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Berufung des Obersten Bauern nach China scheint sich zu einem internationalen Zwischenfall auszuwachsen. In der englischen Presse taucht bereits der Hinweis auf, daß es Pflicht der deutschen Regierung sei, deutsche Staatsangehörige daran zu verhindern, in den Militärdienst fremder Mächte einzutreten. Die „Times“ zitiert heute ausführlich den Artikel 170 des Verfaßter Vertrages und macht in diesem Zusammenhang mit deutlicher Absicht darauf aufmerksam, daß die Interpretation des Verfaßter Vertrages von der Autokratierkonferenz auf den Böllerbund übergegangen sei. Die Frage, ob die Berufung des Obersten Bauern oder anderer deutscher Experten durch die chinesische Regierung diesen Artikel des Friedensvertrages verletzte, falls eine Prüfung durch den Böllerbund gewünscht wird, durch ein Mitglied des Bundes offiziell in Genf vorgetragen werden.

Die „Nordchina Daily News“, die die Nachricht von der Berufung Bauers zuerst veröffentlicht hatten, bestätigen diese gegenüber einem deutschen Dementis nochmals ausdrücklich, daß ihre Informationsquelle absolut sicher sei. Eine Reihe deutscher Offizielle sei ohne Zweifel bereits in China. Einige hätten sogar Chiangkaischells Armee bei der Expedition gegen Peking begleitet.

In diesem Zusammenhang teilt der Shanghaier Korrespondent der „Times“ folgendes mit: Ich habe kürzlich eine Photographie des ehemaligen Kaisers in Chinakostüm, umgeben von Flaggen und Girlanden gesehen, die in zahlreichen Exemplaren bei den Leichen von Soldaten der Armee Fengtsiusang gefunden wurde, die während der Kämpfe des vergangenen Sommers in Nordchina gefallen waren.

Hindenburg auf der Ma

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „B.Z.“ berichtet, hat Reichspräsident Dr. Hindenburg heute vormittag die internationale Luftfahrtausstellung besichtigt. In seiner Begleitung befand sich Reichsverlehrungsminister v. Guérard, Staatssekretär Meissner und Oberbürgermeister Böh. Eine Gruppe Schullinder, die sich zur Führung durch die Ausstellung verpflichtet hatte, brachte dem Reichspräsidenten begeisterte Quotienten dar. Auf seinem Rundgang durch die drei Hallen unterzog der Reichspräsident die Auszüge des In- und Auslands einer eingehenden Beobachtung.

Ein weiteres Todesopfer der Heidger-Tragödie

■ Köln, 27. Okt. Der bei der Verfolgung der beiden Brüder Heidger am Montag abend schwer verletzte 18jährige Gärtner Willi Peter ist heute morgen 8.45 Uhr gestorben.

* Urkunden-Austausch. Die Ratifikationsurkunden des deutsch-chinesischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages vom 7. April 1928 sind in Bangkok am 21. Oktober ausgetauscht worden. Der Vertrag ist damit an diesem Tage in Kraft getreten.

Bayerischen Volkspartei, die aber auch für die programmatische Erklärung der Reichsregierung gestimmt haben, nur Mündigkeit des dezentralisierten Einheitsstaates. Die vier sozialdemokratischen Minister sind sogar, allein schon programmatisch, für eine weitergehende Lösung. Der Impuls ist also stärker als im Januar, insgesessen auch der Druck und gegebenenfalls der Nachdruck. Dennoch ist es falsch, die Einsichtnahme der Reichsregierung etwa als eine Kampfauslage an die widerstreitenden Länder zu betrachten. Auf diesem Wege wird sich die notwendige Vereinfachung und Vereinheitlichung der Verwaltung niemals erzielen lassen. Man kann eine Reform nur von der freilich in Mittleren Mitarbeit der Länder erwartet. Das Reichsministerium steht in seiner Einsichtnahme auch keineswegs eine diktatorische Verfügung, sondern es hat den Ausschuss der Länderkonferenz selbst aufgefordert, sich durch eigene Arbeit an der weiteren Behandlung des Problems zu beteiligen. Es hat auch eine ganze Reihe von Fragen noch offen gelassen, darunter die überaus wichtige Frage der Regelung des künftigen Verhältnisses zwischen dem Reich und Preußen. Das Reich und die Länder müssen also auch weiterhin bei der Durchführung der Verfassungs- und Verwaltungsreform Hand in Hand gehen, aber es ist doch zu begrüßen, daß das Reichsministerium die Initiative ergriffen und die Punkte herausgearbeitet hat, in denen eine Lösung gesucht werden muß, wenn anders dem unhalbbar neuwerdenen Neuen- und Durcheinander auf dem Gebiete der öffentlichen Verwaltung ein Ende bereitet werden soll.

Wie sehr die Rechtsstände gerade auf diesem Gebiet zum Himmel streben, hat sich aus dem Material über die Zusammenstellung von Verwaltungsgemeinschaften ergeben, das u. a. der Länderkonferenz bei ihren Beratungen zugrunde lag. Das Reichsministerium des Innern hatte sich der Wahrheit der Zusammenstellung unterzogen und war zu dem übereinstimmenden Ergebnis gekommen, daß es zur Zeit etwa tausend Verwaltungsgemeinschaften zwischen dem Reich und den Ländern und unter den Ländern unter sich gibt. Die meisten Verwaltungsgemeinschaften hat die Reichsfinanzverwaltung mit den Ländern abgeschlossen. Daneben gibt es noch Vereinbarungen des Reichsjustizministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und Reichswirtschaftsministeriums. Besonders zahlreich sind die Abmachungen, die zwischen Preußen und den kleineren norddeutschen Ländern bestehen. Hier handelt es sich in der Hauptsache um Regelungen des Strafvollzuges, gemeinsame Disziplinarbehörden, juristische Prüfungsaufgaben, Austausch von Gerichtsassessoren und Regierungsdirektoren, ferner um Hilfeleistungen preußischer Schuhpolizei, Schulgemeinschaften, Anerkennung der Reisezeugnisse usw. Schon diese kurze Aufzählung zeigt, zu welcher ungünstigen Papierverschwendend der leider nur allzu mächtig gewordene Bürokratismus der eingeschlossenen Länder führt. Aus allem ergibt sich aber doch ein Zustand, der zur Genüge beweist, daß einzelne Länder, vor allem in ihrer jüngsten Gestaltung, zur Durchführung ihrer Aufgaben nicht mehr fähig sind und nur durch derartige Verwaltungsgemeinschaften überhaupt noch befreien können. Die Nebensicht des Reichsministeriums des Innern zeigt aber auch, daß anstelle einer klaren Verwaltung eine Unübersichtlichkeit ersten Ranges getreten ist.

In den letzten Tagen ist viel von den süddeutschen Widerständen die Rede gewesen. Die Ausführungen, die der badische Staatsvorstand Dr. Stummel zu einem Zeitungskreis getragen hat, lassen erfreulicherweise erkennen, daß der süddeutsche Antagonismus nicht auf die Länder als solche, sondern ausschließlich auf das Zentrum und die bürgerliche Volkspartei zurückzuführen sind. Es ist möglich, daß die auf den moritativen Sonntag nach Augsburg eingetretene Zentrumskonferenz diese Widerstände besonders betonen wird. Aber auch sie wird sich vergeblich in die Sphären des Rates der Entwicklung stemmen. Gerade weil wir in einem süddeutschen Land leben, muß besonders hervorgehoben werden, daß die Hauptschwäche nicht in Süddeutschland, sondern in Preußen besteht. Von hier hat sich der schwarz-weiße Partikularismus als stärker erwiesen, als der weiß-blau ob der andersfarbige im Süden. Die Entwicklung ist eben nicht mehr aufzuhalten und das ist gut so. Der Historiker weiß am besten, worum der deutsche Mensch der Gegenwart unter den Missbilligkeiten einer Territorialgliederung leidet, die im Mittelalter entstanden und trotz zahlreicher Aenderungen im Laufe der Jahrhunderte in ihrer Art in das 20. Jahrhundert hineingetragen worden ist. Auch die unfreie konfessionelle Verkürzung darf in diesem Zusammenhang nicht außer Acht gelassen werden. Übergetroffen der Republik erwähnt in der Lösung der Einheitsstaatfrage die Ausgabe, die nur sie allein zu

James Cook

Zum 200. Geburtstag des Weltumsegler am 27. Oktober
Von O. E. Heilige-Mannheim

James Cook wurde am 27. Oktober 1728 im Dorfe Marton (Grafschaft York) geboren. Sein Vater war ein unbemittelter Landmann. James wurde in seinem 18. Jahre einem Kaufmann zu Shipton zur Lehre übergeben, verließ denselben aber bald wieder und diente auf einem Hobsonjhoff, die Stützstöcke von Newcastle nach London zu führen hatte, 7 Jahre. Er machte hieraus als Steuermannsgehilfe, nebenbei Schiffswissenschaft treibend, mehrere größere Reisen mit, nahm 1750 auf der königlichen Flotte Dienst und wurde Schiffsmester auf dem zur Belagerung von Quebec bestimmten Schiffe. Hier erhielt er den ehrenvollen Auftrag, Karten des St. Lorenzstromes anzufertigen, deren Tiefe der englischen Admiralität unbekannt waren, der aber nicht eher im Kriege mit den Franzosen befahren werden konnte, als da die genauen Aufzeichnungen vorhanden waren. Cook löste die schwierige Aufgabe in mühsamer Arbeit, bedroht einerseits durch die Angeln der Franzosen, die das Ufer besetzten, andererseits durch die Angriffe der feindlichen Einwohner. Nach Beendigung Quebecs studierte Cook in Halifax Geometrie und Astronomie, deren Kenntnis ihm für die Schiffahrt unabdinglich waren, die aber nicht eher im Kriege mit den Franzosen befahren werden konnte, als da die genauen Aufzeichnungen vorhanden waren. Cook löste die schwierige Aufgabe in mühsamer Arbeit, bedroht einerseits durch die Angeln der Franzosen, die das Ufer besetzten, andererseits durch die Angriffe der feindlichen Einwohner. Nach Beendigung Quebecs studierte Cook in Halifax Geometrie und Astronomie, deren Kenntnis ihm für die Schiffahrt unabdinglich waren. Bis 1767 sondierte er dann die Süd- und Nordküste von Neufundland, Suezfahrten fertigend, deren Gewaltigkeits allgemeine Bewunderung hervorrief. 1768 wurde Cook in Anerkennung seiner außerordentlichen Fähigkeiten und Leistungen zum Leutnant und Befehlshaber des Schiffes ernannt, das zur Beobachtung des 1760 erwarteten Durchgangs der Venus vor der Sonnenfläche nach der Insel Tahiti geführt wurde. Er nahm die umliegenden Inseln ("Society-Inseln") auf, entdeckte die Tahiti-Inseln, entwarf darauf ein genaues Bild der nur dem Namen nach bekannten Insel Neuseeland, entstellt in seinem Fahrzeuge die australische Östlichkeit und bewies mit seiner Fahrt durch die Tiefsee endgültig die Existenz Australiens. Im Jahre 1771 zurückgekehrt, erlangte er, von der englischen Regierung

Vergebt das deutsche Grenzland nicht!

Unverständliche Politik in der deutschen Ostmark

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Nach seiner Bereitung der Grenzmarken Posen, Westpreußen hat der preußische Staatsrat erklärt, daß für diese Provinzen unbedingt mehr als bisher getan werden müsse. Um so eigenartiger berichtet die jüngst gefaßte Entscheidung des Wirtschaftsausschusses des Staatsrats, die auf einen Abbau der Ostmarkenhilfe hinausläuft. Der Ausschuss hat sich lediglich dazu bereit gefunden, den preußischen Landtag zu veranlassen, daß er sich bei seinem Wiederzusammentritt im November mit der Frage einer besonderen Hilfsaktion für die Grenzmark befasse.

Dab dies Anregung irgend welche positive Ergebnisse nach sich ziehen wird, ist bei der leider sehr laien Haltung, die man übrigens nicht nur im Preußenparlament, sondern auch im Reichstag antrifft, schwerlich zu erwarten.

Seltsam muß es auch berüben, daß auf der Tagung des österrätschen Verkehrsverbands die Regierung Brandenburg durch einen eigenen Vertreter erläutert ließ, daß Brandenburg die besonderen Räte der Grenzmark Posen, Ostpreußen anerkenne und würdige. Das hat aber die brandenburgische Regierung nicht abgeschafft, aus kleinlichen Eigeninteressen heraus im Staatsrat gegen eine Sonderhilfe für die Grenzmark zu protestieren, mit der Drohung, die gleichen Maßnahmen auch für ihre westlichen Gebiete zu verlangen. Diese Haltung findet ihre Erklärung in dem offenkundigen Befreien Brandenburgs, die Grenzmark zu einem brandenburgischen Regierungsbereich zu machen.

Man kann angefacing solcher Tatsachen nicht behaupten, daß die maßgebenden Stellen in ihrer Ostpolitik eine glückliche Hand hätten.

Eine merkwürdige Polensfreundschaft

■ Berlin, 27. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in Stettin hat der Zentrumspolitiker Dr. Krome sich in sehr merkwürdiger Weise über das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen geäußert. Nach einem Bericht pommerscher Blätter läßt er nämlich u. a. folgendes aus: „Wir sprechen immer von einem polnischen Korridor“. Haben wir dazu ein Recht? Wollen wir nicht auch einmal betrachten, wie diese Frage von anderer Seite aufgesetzt wird. Ich hatte Gelegenheit, mit einem Polen darüber zu nehmen und mit ihm über die Grenzverhältnisse besonders über Ostpreußen zu sprechen. Der kannte keinen polnischen Korridor, sondern nur die „Insel Ostpreußen“ im polnischen Staat. Wir müssen und bereit sinden, unser Herzlinie zu Polen auch von dieser Seite auszufallen und zu verstehen.“

Man kann schon sagen, daß dieser Rat eines deutschen Reichstagsabgeordneten, die für Deutschland so eminent wichtige Korridorschreite vom polnischen Standpunkt aus zu betrachten und zu beurteilen, eine höchst eigenartige Zuwendung ist. Es wäre interessant zu erfahren, wie sich die Zentrumspartei an dieser Auslassung eines ihrer Abgeordneten stellt.

Der Föderalist will ja nicht etwa das funktionale Leben alter Formen, sondern das Wohl des Volkes, und seine Gesichtspunkte bezüglich des Rechts- und Aufgabenbereiches der Länder wollen als Gedanken und Grundsätze des Volkswohls auch gewertet werden. Dem Rechte, was am besten und rechtest dem Reiche gehört! Den Ländern was rechtest ist und was sie im Interesse ihrer Bewohner am besten erhalten und verwalten.

Es scheint uns, als ob, trotzdem es auf den ersten Blick nicht so aussieht, eine Breche in die Mauer des Nichtverstehens von Föderalisten und Unitaristen gebrochen sei, und ob durch die Entschließung der Reichsregierung nicht alle Aussichten auf eine glückliche Erledigung genommen seien.“

Badische Politik

Die Landtagswahlen 1929

■ Heidelberg, 27. Okt. (Eigenes Bericht) In der gestrigen Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe, Prof. Dr. Horn, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Heidelberg aufgestellt.

Verkehrsunfälle

■ Köln, 27. Okt. Heute morgen kurz nach 9 Uhr fuhr der in Gleis 3 in Köln Hauptbahnhof einfahrende Personenzug auf den zur Abfahrt bereit stehenden Fern-D-Zug 111 Köln-Hamburg infolge der Nichtbeachtung der neuen Eisenbahnregeln stehenden, die Einfahrt des bezeichneten Gleises anziehende Warnschilder und die zur Bedeutung des Fern-D-Zuges stehende Haltschilder. Die Wagen des Fern-D-Zuges erhielten Passerschaden. Die Wand des letzten Wagens wurde leicht eingerichtet; ebenso wurde die aufziehende Lokomotive leicht beschädigt. Fünf Reisende, zwei Bedienstete der Mitropa und eine Bahnfrau wurden leicht verletzt. Die Reisenden konnten die Bahn fortsetzen. Der Fern-D-Zug, für den ein neuer Wagenzug gestellt wurde, fuhr mit 14 Stunden Verzögerung ab. Eine halbe Stunde nach dem Unfall war das Gleis wieder befahrbar.

■ Sonnabend, 27. Okt. Nach einer Meldung aus Martinei (Kalifornien) fuhrte ein mit sechs Personen besetztes Auto einen 60 Meter hohen Bergabhang hinab. Alle sechs Insassen wurden getötet.

den Posten inne hatte, verhängt wurden. Kein Seesoldat hatte vielleicht jemals eine so ausgedehnte Oberverantwortlichkeit über eine unter ihm dienenden Offiziere, als er. Er war stets an der Tafel mit seinen Offizieren, ohne ein Wort zu reden, und überhaupt war er sehr zurückhaltend. Der Gemeinen nahm er sich in stilligen Sachen mehr an als der Offiziere; zu Seiten war er auch gegen das Schiffsvolk sehr leutselig. Bei verhinderten Gelegenheiten hielte er schöne Ansprachen. Er redete niemals von Religion, schlief niemals, auch im größten Sonne nicht. Er war besonders reizlich, und nach diesem Beispiel wußte die gesamte Equipe sich richten; besonders mußte die Sonntage das Schiffsvolk frisch angekleidet sein. Die Möglichkeit war eine Haftungsvon ihm.

In der Zeit, daß ich mit ihm die Reise gemacht habe, hat ihn keiner jemals betrunken gesehen. Er wollte niemals gestatten, daß der gemeine Mann seinen Brannwasser auf mehrere Tage aufschieben und sich dann betrinken sollte; und wenn sie und ich einer wegen Trunksucht sein Amt nicht verrichten konnten, so ging es niemals ohne schwere Strafen ab. Seine Tafel war sehr gering, ja geringer, als jemals ein Seesoldat sie hatte. Er aß zweimal Sauerkraut mit einem gesalzenen Stück Fleisch, dazu etwas Brot. Sonnabends war er meistens fröhlicher als sonst; er trank auch dann ein Glas Wein mehr als gewöhnlich auf die Gesundheit der (zurückgelassenen) Männer und Mädchen. Niemals hatte man nur einen Verdacht auf ihn hinsichtlich des Umgangs mit Frauen. Unerbundenheit war sein Hauptcharakterzug. Auf den Räumen von Amerika setzte er bei nebligen Nächten mit vollen Segeln, schafft dabei ruhig. Ofters aber, wenn niemand Gefahr vermutete, kam er auf das Vordeck, veränderte den Touß des Schiffes, weil Land nahe war, so daß jedermann glaubte, er habe besondere Zeichen, auf denen er die Gefahr abnehmen könnte. Wenigstens kann ich versichern, daß solche Fälle nie sehr oft eingeschlagen, wo gegen aller Vermutung er allein Land bemerkte, und seine Vermutung traf immer richtig ein. Ich glaube nicht, daß England einen tapfereren Seeoffizier gehabt hat als ihn. Im Augenblick der größten Gefahren war er der mutigste, heiterste und standhafteste, und dann war seine Hauptbeschäftigung nur, die See und Ruhe auf dem Schiffe herzustellen, welches ihm auch so gelang, daß

Mannheim am Wochenende

Die Voraussetzungen für einen Erfolg des Mannheimer Lichtfestes - Vor 25 Jahren: Interessantes aus den Oktobertagen des Jahres 1903

Es wird nach dem sehr hellen Sommer nun allmählich wieder etwas lebhafter in Mannheim. Brachte doch die vergangene Woche bemerkenswerte lokale Ereignisse: die Wiederwahl des Ersten Bürgermeisters Dr. Walli, eine einflussreiche Bürgerauskunftsstiftung und eine Auskunftsstiftung des Verkehrsvereins — alles an einem Tage. Wenn wir in Ergänzung des im Mittagblatt veröffentlichten Berichts einer Rückblick auf den Verlauf der Auskunftsstiftung des Verkehrsvereins, die ungewöhnlich gut gelungen war, werfen, so haben wir vor allem unserer Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß das

Mannheimer Lichtfest

nunmehr endgültig gesichert ist. Mit erfreulicher Entschiedenheit haben sich namentlich die Vertreter des Mannheimer Einzelhandels dafür eingesetzt, nicht weil sie sich eine unmittelbare Wirkung auf die Verbrauchermassen verprechen. Man hat es ja in Berlin und Karlsruhe erlebt, daß die Tausende und Abertausende, die an den Lichtfestabenden durch die illuminierten Straßen strömten, keine nennenswerten Einschläge gemacht haben. Gewiß man konnte auch in Karlsruhe Lente mit Paletten und Paletten beobachten, aber es war keineswegs wie am Silbernen oder goldenen Sonntag. Dafür aber werden die vielen Fremden, die an den Lichtfesttagen Karlsruhe aufsuchten, sich im Monat Dezember sicherlich an die Auslagen der Karlsruher Geschäfte und dabei an diesen oder jenen Geschenkartikel erinnern. Die Rose wird dann sein, daß sie vor Weihnachten von neuem nach Karlsruhe fahren und das nachholen, was sie während der Lichtfeststage veräumt haben.

Genauso kalkuliert der hiesige Einzelhandel. Das Mannheimer Lichtfest wird zweifellos einen sehr starken Fremdenzufluss bringen. Man kann vor allem immer auf die Pfälzer rechnen, wenn in Mannheim etwas los ist. Aber diesmal werden die Fremden auch aus ganz Nordbaden und aus Südhessen herbeiströmen. Aber nur, wenn eine

intensive Propaganda

entfaltet wird. Karlsruhe hat dafür etwa 14 000 Mark ausgegeben. Der Verkehrsverein will mit viel weniger auskommen. Man wird schnell herausfinden, daß das nicht geht. Bei der Propaganda darf nicht gespart werden, wenn man Massen nach Mannheim locken will. Über Einzelheiten dieser Propaganda wird noch zu reden sein. Aneindungen sind schon in der Pressebesprechung und auch in der gestrigen Sitzung gemacht worden. Die Hauptfrage ist, daß der Fremde sieht, was er hier zu sehen bekommt, daß es sich um eine Veranstaltung handelt, die etwas ganz Neues ist, um eine Illumination, die man in dieser Eigenart hier noch nicht erlebt hat.

Wir rechnen bei einer intensiven und wirklichen Propaganda mit einem Fremdenbefuß wie beim letzten Karnevalstag. Die Massen werden sich genau so wie an diesem Faschingssonntag in den Hauptstraßen zusammensträngen. Deshalb sind ganz besondere Verkehrsmassnahmen notwendig. Es ist gestern angeregt worden, mit dem

Einbahnstraßensystem

gelegentlich der Lichtestage einen Verlust zu machen, ein Vorschlag, den wir für sehr erwägenwert halten. Es wird unmöglich sein, in der Breitestraße auszulassen, daß das Fahrzeuge nach zwei Richtungen verkehren. Aber vielleicht kommt es ganz anders, als man heute denkt. Vielleicht regt das Publikum selbst dadurch den Verkehr, daß es die Fahrzeuge während des Beleuchtungsstunden überhaupt nicht mehr durchläßt, weil es den Fahrdamm zum Promenieren benötigt. Auf jeden Fall sollt aber rechtzeitig darüber nachgedacht werden, in welcher Weise der Verkehr an den Lichtestagen zu regeln ist. Eine bedeutende Erhöhung ist dadurch weggeflossen, daß gestern beschlossen worden ist, von einem Fackelzug Abschied zu nehmen. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß sich ein Fackelzug immitteln der neuartigen Lichtstut völlig veraltet ausnehmen würde. Er wirkt außerdem nur in dunklen Straßen. Die Ausgabe für die Fackeln kann sich der Verkehrsverein sparen. Verwaltungsratsmitglied Bieker hatte recht, als er sagte: Was nützen denn 5000 Fackeln, wenn nur 800 Fackelträger kommen. Die Mannheimer Sänger und Sportler wollen mit ihren Angehörigen sich die Illumination

ansehen und nicht in einem Fackelzug durch die Lichtstraßen wandern.

Der Mannheimer Einzelhandel ist für das Lichtfest freier und flämmer, weil er sich davon viel für das Weihnachtsgeschäft verspricht. Hoffentlich lassen sich auch noch die

Worte umstimmen,

die aus Gründen, die mit dem Lichtfest garnicht zu tun haben, verärgert sind. Wenn, wie es gestern geschehen ist, behauptet wird, daß die Karlsruher Wirtin während der Lichtestage nichts verdient haben, so müssen wir sagen, daß wir andere Beobachtungen gemacht haben.

In einem großen Restaurant, das allerdings auch in normalen Zeiten stark frequentiert wird, waren vor Beginn der Illumination Berge von Schinken- und Wurstbrötchen auf dem Buffet aufgehäuft. Als wir gegen 12 Uhr in dem gleichen Lokal etwas zu essen verlangten, konnten wir nichts mehr bekommen. Die Brötchenberge waren vollkommen verschwunden. Nicht nur die Wirtin in den Lichtstraßen werden glänzende Geschäfte machen, auch in den Straßen der Innenstadt und in den Vorstädten werden die Wirtshäuser gut besucht sein, denn das stundenlange Wandern macht hungrig und durstig. Und es wird manchen an diesen Abenden einknien, der sonst sein Bier oder seinen Wein zu Hause trinkt. Soviel Volkspatrozinium muß man, ganz abgesehen von der geschäftlichen Seite, den Wirten zutrauen, daß sie bei einer solchen Veranstaltung, die für Mannheim weiß und breit wirkt, nicht beiseitestehen. Wir sind der festen Überzeugung, daß sie sich eines Besseren befehligen werden.

Wenn man den statlichen vierten Quartalsband 1903 des "General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung" durchblättert, so sieht man auf mancher interessante Einzelheit. Das Hauptereignis im Oktober 1903 waren die

Landtagswahlen,

die nach einem längst der Vergangenheit angehörigen veralteten System am Freitag, 20. Oktober 1903, mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr, erfolgten. Die Landtagsabgeordneten wurden „gemäß § 39 der Verfassungsurkunde vom 22. August 1818“ nicht direkt, sondern durch Wahlmänner gewählt. Die Zahl dieser Wahlmänner belief sich in Mannheim, das in 23 Distrikte geteilt war, auf 705, da für je 200 Einwohner ein Wahlmann zu ernennen war (§ 34 der Wahlordnung und § 31 der Verordnung vom 12. Juli 1897) und die durch die Volkszählung vom Jahre 1900 endgültig festgestellte Bevölkerungszahl 141 182 Seelen betrug. Die drei Landtagsfälle, die der Stadt Mannheim zustanden, waren bisher von den Sozialdemokraten August Dreesbach, Anton Geiß und Robert Kramer eingenommen worden. Für Dreesbach und Geiß, die eine Wiederwahl abgelehnt hatten, waren neue Männer zu wählen. Im Wahlkampf standen sich nur zwei Parteien gegenüber. Auf der einen Seite die Sozialdemokratie mit den Kandidaten Süßkind und Lehmann, auf der anderen die Nationalliberale und Freisinnige Partei mit R. Dr. Alt und Stadtrat Dittenhofer.

In dem Bericht über den Generalappell dieser beiden Parteien am 28. Oktober im dichtgefüllten Rathaussaal wird einleitend ausgeführt, daß die Versammlung vom Vorsitzenden des Nationalliberalen Vereins, Herrn Ernst Bäffermann, eröffnet wurde. „Die Freisinnige Volkspartei und die Nationalliberale Partei unserer Stadt“, so demerte der unvergleichliche Parteiführer, „haben sich vereinigt zu einem gemeinsamen Wahlkampf. Unsere Absicht, dieses Wahlbündnis auch auszudehnen auf die Süddutsche Volkspartei, ist an der Ablehnung der Demokratie gescheitert. Wenn man auf die politische Entwicklung der Verhältnisse in Deutschland hinsicht, so drängt sich unwillkürliche und überall, nicht nur in Baden, der Gedanke auf, daß es künftig mehr nicht wie früher, die Einigkeit unter den liberalen Parteien zu bejubeln, wenn sie auf die Dauer dem Ansturm von rechts und links gewachsen seien sollen. Der Beweis dieser Erkenntnis ist auch in weitere Kreise unseres Vaterlandes gedrungen. Dies ergibt sich ohne weiteres, wenn man auf die preußischen Landtagswahlen hindeutet, bei denen in einer Reihe von Bezirken — entgegen früherem Bruch — Wahlsündnisse

zwischen Liberalen und Freisinnigen aufgetreten sind. Selbstverständlich bleibt dadurch die vollständige Selbständigkeit der Anhänger gewahrt. Die Sozialdemokratie befindet sich seit Jahren im diesigen Bezirk im Alleinbesitz der Mandate. Wir waren der Ansicht, als wir unser Bündnis abschlossen, daß es den vielseitigsten Interessen unserer Vaterstadt, der Stadt der Industrie und des Handels, den Interessen unseres Mittelstandes und auch den Interessen des Staates nicht entsprechen dürfte, die Sozialdemokratie im Alleinbesitz der Mandate zu lassen, schon wir Rücksicht darauf, daß sie nach wie vor eine einseitige Klassepartei ist. Es stehen sich in diesem Wahlkampf zwei Gegner gegenüber: auf der einen Seite die vereinigten Parteien, die sich hier zusammengesunden haben, auf der anderen Seite die Sozialdemokratie.“

Demokratie und Zentrum stehen Gewehr bei Fuß.

Wird diese Parole in den Kreisen der eben genannten Parteien eingehalten, so würde dieses gleichbedeutend sein mit einer direkten Unterstützung der Sozialdemokratie. Schwer ist der Kampf; darüber ist kein Zweifel, wenn wir uns die Bissern der hinter uns liegenden Reichstagswahl ansehen.

Das Wahlergebnis entsprach der Parteikonstellation. Die beiden Sozialdemokraten wurden gewählt. Die Sozialdemokratie erzielte eine Mehrheit von 146 Wahlmännern. „Ihre Mandate“, so wird in der Wahlbetrachtung des „General-Anzeigers“ ausgeführt, „verdanken die Sozialdemokraten einzig und allein der

Gefälligkeit des Zentrums und der Demokratie.

Es ist wieder herlich schlecht gewählt worden. Von 21 800 Wahlberechtigten hat nur die Hälfte von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht, sodass auch noch Abzug der Zentrumsbürgern noch eine hübsche Anzahl Wahlhauer übrig bleibt; und zwar erfreut sich die Lässigkeit seinerseits nur auf bürgerliche Kreise. Auch in rein sozialdemokratischen Bezirken war die Beteiligung mitunter recht gering. Vor zwei Jahren betrug die Zahl der Wahlberechtigten 19 400. Obwohl sie sich um 200 vermehrt hat, dürfte die Sozialdemokratie keine Jubiläum, eher einen Rückgang aufzuweisen haben. Während die Nationalliberalen damals rund 3900 Stimmen erhielten, sind die verbündeten Liberalen der Sozialdemokratie diesmal mit über 3000 Stimmen hart auf den Leib gerückt. Trotzdem die Stimmenzahlen sich fast die Wage halten, wird indes Mannheim durch drei Sozialdemokraten im Landtag vertreten! Der ganze Widerstand des herrschenden Wahlsystems zeigt sich hier aus, während bei direkter Wahl in Verbindung mit Proportionalwahl die Sache des Bürgertums in Mannheim nichts weniger als schlecht stünde! Es ist bei diesem Wahlausfall, der so recht zeigt, wie uneinig das Bürgertum auch damals war und auf diese Weise den Sozialdemokraten die Hosen in die Knie trieb, nahelegend, daß Reichstagsabg. Ernst Bäffermann nach der Entgegnahme der Wahlergebnisse im Rathaus darauf hinwies, daß die Winterarbeit der beiden verbündeten Parteien auf die Befestigung des unstrümpfigen indirekten Wahlrechts gerichtet sein müsse.

Am 28. Oktober 1903 wurde vom Bürgerausschuß die

Herstellung der Fassaden des Kaufhauses

besprochen. Zu einer definitiven Abstimmung kam es nicht, weil der Wunsch laut wurde, die Vorlage in Gemeinkost mit dem Umbau des Kaufhauses zum Rathaus zu behandeln. In der stadtärtlichen Vorlage wurde u. a. ausführlich:



Pfarrer Heumann-Buch

222 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten
1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 74

Pfarrer Heumann's

Hellmitte!

steht auch vorrätig im Alteindepot
Einhorn-Apotheke Mannheim
Am Markt R 1 Nr. 2/3.

meistens älter Augen auf ihn gerichtet waren. Er war gekleidet, mit den Wilden umgegeben. In seinem Umgange mit diesen nahm man mehr Bergländer an ihm wahr, als sonst. Er liebte sie, verstand die Sprache verschiedener Insulaner und hatte die besondere Kunst, sie (für sich) einzunehmen. Eben das war die Ursache, daß die Wilden ihn verehrten und zu Seiten vergnügten. Aber eben das war die fernere Ursache, daß, wenn sie von dieser Verehrung abließen oder ihm wohl gar zeitweise verspotteten, er vor Zorn entflammte und dann in keiner Weise oft unmäßig war, wobei er doch besonders keinen mit dem Tode strafen ließ. Er konnte sich durch seine Gebärden vorsätzlich den Wilden begreiflich machen. Auch tat er alles, was ihnen Vergnügen machen konnte. Er suchte sie durch Geschenke, durch Mitteilungen, durch allerlei Vorstellungen unserer europäischen Sitten, der Kriegsart usw. zu unterhalten und ihre Freundschaft sich zu erwerben. Was ihm noch besonders zum Leibe gereicht, ist die innere Einrichtung der Polizei des Schiffes, besonders in Ansehung der Gesundheit der Equipe. Den Wüstiggang hielt er für den größten Feind der Gesundheit. Er suchte deshalb das Volk stets mit Arbeit zu beschäftigen; auch wenn nichts Besonderes zu tun war, ließ er etwas abbrechen und wieder einrichten, oder Seemanden machen, damit die Arbeit nicht anging. Jümer ließ er im voraus arbeiten, und jede Profession mußte einen Vorrat ihrer Arbeit haben. Dieser immerdauernden Wissenszeit, verbunden mit der Möglichkeit, föhrte ich die andauernde Gesundheit des Schiffsvolkes zu. Wöchentlich einmal mußte das Schiff gereinigt und mit Pulver geräuchert werden. Täglich, außer im Falle eines Sturmes, mußten alle Hangmotten auf das Verdeck gebracht werden, von wo sie erst bei Untergang der Sonne wieder eingetragen wurden. Vom vielen Fleischessen mahlte er und sehr oft ab. Er war immer bereit, statt des Fleisches Mehl zur Fertigung anderer Speisen auszuteilen zu lassen. Auch mußten wir wöchentlich dreimal Sauerkraut essen, welches die Engländer, da wir Deutsche ihnen die Art auszubereiten gelehrt hatten, sehr gern genahmen, und zweimal Suppen, die aus einer aus Fleisch gefüllten Seide und Erbsen zubereitet waren. So bald wir auf einer Insel londen, mußten gleich Reute ausgerichtet werden, um frisches Grünzeug zu sammeln. Dieses mußte in den Suppen gegeben werden. War aber nichts zu haben, mußten die Reute ausgewor-

fen werden, damit neuer Vorrat an Fischen gesammelt und dadurch die Nahrung an Fleisch vermindert wurde. Konnten aber frische Lebensmittel eingeflößt werden, so war dies seine erste Sorge. Durch diese klugen Veranstaltungen brachte er es so weit, daß niemals nur ein Merkmal des Scorbuts auf dem Schiffe sich äußerte. Auf den amerikanischen Küsten und in Neuseeland brauteten wir Bier, indem wir von verschiedenen Bäumen die Gipfel abbissen, selbige in Wasser hielten und dann auf eine halbe Stunde solch gekochten Wassers eine Flasche eines aus Mais gekochten Liqueurs und 5–6 Pfund Zucker hineinwarfen... Ich glaube, daß dieses Bier die Hauptwache der erhaltenen Gesundheit war. Sobald einer vom Schiffswill erkrankte, wurde ihm einer zur Versorgung zugewiesen. Herr Coot selbst fragte nach allen Kranken, wie die Versorgung zu ihrer Verpflegung an und erklärte die Pflicht eines Vaters... Die allgemeine Bestürzung, die der Tod unseres Kommodore verursacht hatte, ist der schönste Vorbpruch für Herrn Coot. Alles auf den Schiffen war verstimmt, niedergeschlagen, empfand seinen Vater verloren zu haben, und man sieht dieser Reisebeschreibung selbst an, daß nach seinem Tode der Erforschungsgestalt, die Entschlossenheit, der letzte Mut verloren gewesen. Die traurige Erinnerung, welche den Tag, als wir die wiedergebrachten Stücke seines Körpers in die See begruben, begleitete, preßte fast allein Tränen aus, und ich sage hier hinzufü: hätte das Schiff gewollt, daß ein anderer Offizier sein Leben bei einem solchen Vorfall eingebüßt hätte, man würde geschehen haben, wie Coot den Tod eines braven Europäers gerächt hätte.“

○ Andacht für Volksmusikpfeife. (kleine Musikaufführungen für die Jugend.) Hören lernen, nicht an der Peripherie des Klanges stehen bleiben, sondern eindringen in seinen Ursprung, seine Zusammenfügung — das war die Aufgabe, die der Leiter des Ausschusses für Volksmusikpfeife, Herr Karl Eberle, den Buben und Mädchen aus den oberen Volksschulklassen in drei Nachmittagsstunden jeweils stellte. Und eine gar siede, lebhafte Schulstunde ist gewesen, ein angeregtes Frager und Antwortspiel, bei dem zuerst jedes Instrument mit ein paar kurzen Tönen seinen ihm eigenen Klangcharakter präsentierte, der dann in kleinen Ausschnitten

aus Quartett- und Orchesterstücken wieder erkannt werden mußte. Und zwar schriftlich niedergelegt! Das war das Kniffelchen an der Sache. Hören, unterleben und schreiben, alles war gleichzeitig zu tun und zwar fix, denn allzuschnell verschwand wieder die Nummer, die das Solo eines Instruments angezeigt. Mit gespülten Ohren, während den Augen (denn wer Glück hatte, konnte das Instrument auch sehen) und fröhlichen Dingern sahen sie das und vergaßen bei dem wichtigen Einem das ebenso wichtige Andere. Bei diesem mit müßigdurcheinander Sonntagnachmittagspaziergang durch Mannheim (so hieß die Überschrift des Vortrages) wurde geschriften, geschrieben. Und als erfreuliches Resultat konnte dann festgestellt werden, daß die hiesige Jugend doch eine recht hellhörige, kritikfähige ist. Besonders präzis und richtig sind die Antworten der Buben ausgeschlagen. Und bestellt waren sie von der lebendigen Art, in die Kunst eingeführt zu werden. Schrie doch eine impulsiv Bubenhand mittlernein in den Ausfüllbogen: „Es hat mir sehr gepaßt — es war ein schöner Nachmittag!“ Nehm er's ad notam, Herr Eberle, als Erfolg seines musik-pädagogischen Verfalls, dem der Ausbau eines beratigen musikalischen Erziehungsunterrichts für unsere Volksschulen recht zu wünschen wäre. Ein besonderer Dank dem Orchester und Tel. Villi Koppel, die das Mozartsche D-Dur-Mondo mit Orchesterbegleitung in seiner ganzen Höhe der Jugend zum Geschenk machte. Es wurde sehr applaudiert. Der Bub hat recht — es war ein schöner Nachmittag, anregend durch den Vortrag und die selbständige Mitarbeit der Jugend. R.

○ Neuinschulungen im Nationaltheater. Das Nationaltheater hat den neuesten großen Operettenerfolg von Emile Kalman „Die Herzogin von Chicago“ zur Aufführung angenommen. Die Premiere wird im Laufe des Monats November erfolgen. Das Schauspiel ist zur Zeit mit einer Neuinschulung von „Ballon der Weise“ unter Spielleitung von Wilhelm Kolmar und mit der Vorberitung von Niedergöls „Datterich“ unter Leitung von Dr. Georg Storck beschäftigt. Die Oper bereitet eine Neuinschulung des „Barbier von Sevilla“ von Rossini für den 3. November im Neuen Theater vor.

Sitzung vom 14. Juli 1928. Es hat sich der Bürgerausschuss damit einverstanden erklärt, daß die vom Bezirksamt verlorenen Räume im Kaufhaus für Zwecke der städtischen Verwaltung in Anspruch genommen werden und hat die für die Instandsetzung dieser Räume erforderlichen Mittel im Betrage von 27.000 M. bewilligt. Bezuglich des Programms über das weitere Vorgehen in der Kaufhausfrage war dabei ausgeführt, daß das Hochbauamt weiterhin ein Projekt ausarbeiten möge über die Verbesserung der Treppenverhältnisse, über den Umbau des Querbaus für Zwecke der Stadtasse und Sparpost, ferner über den Umbau und die Modernisierung der Räden sowie über die Herstellung bzw. Ausbesserung der Tafeln. Der Stadtrat hat beschlossen, die Restaurierung der Haupthäusern alsbald vornehmen zu lassen. Bestimmend hierfür war, ganz abgesehen von dem tatsächlich unvermeidlichen gegenwärtigen Zustand, die Erwägung, daß es sich in der Hauptfassade um Steinarbeiten handelt, die sehr wohl im Winter ausgeführt werden, gewissermaßen also als Wintersarbeiten gelten können.

Das einfachste Mittel, so wird durch das Hochbauamt ergänzend ausgeführt, um im Kaufhaus neben den vorhandenen weiteren für städtische Verwaltungszwecke geeignete Räume zu gewinnen, scheint das

Aufsehen eines oder mehrerer Stockwerke

auf die vorhandenen zu sein; gewahrleistet doch diese Art der Erweiterung eines Verwaltungsgebäudes eine fast unbeschränkte Ausdehnung beim Anwohnen der Gemeinde und der Verwaltung, selbst wenn die Grenzen des zur Verfügung stehenden Baublocks vollständig erreicht sind. Da nun an die allfällige als nötig erachtete Renovation der Kaufhausfassaden nicht herangetreten werden kann, ehe über die Frage weiterer Stockwerke vollständige Klarheit herrscht, sind wir nach eingehender Prüfung zu dem Ergebnis gelangt, daß einer Erhöhung des Kaufhauses nicht nur ästhetische und historische, sondern vor allem gewichtige konstruktive Bedenken entgegenstehen. Auf die architektonisch-historischen und architektonisch-historischen Momente weiter einzugehen, dürfte sich erübrigten. Was sollte aus den hübschen Galerien und vor allem aus der klassischen Fassade am Paradesplatz mit den hübischen Seitenhallen werden? Die Schönheit dieser Fassade wäre unverzerriglich verloren; sie beruht gerade auf dem Kontrast zwischen dem gewölbten Turm und den niederen, sich gleichsam anschließenden Gebäudeteilen. Eine Restaurierung der Hauptfassaden deute ich uns in folgender Weise: der Dachbarrenstrich auf dem Stein wird entfernt, der Stein in seiner Naturfarbe freigelegt, der Turm erneuert, Dach, Rinnen, Ablaufrohr, Fenster und Räder ausgebessert und gestrichen. So wird das Kaufhaus in seinem alten Kleid und stilistisch richtig wiedererstehen."

Man wird es heute nicht mehr verstehen, daß sich im Bürgerausschuß überhaupt eine Opposition gegen den Vorschlag des Hochbauamts geltend machen konnte. Die allein gelesenen Mannheimer werden sich noch daran erinnern, daß die Väter des Umganges des Rathauses mit grauer Erfahrung überzeugt waren. Als man dann anfangt, den Sandstein freizulegen, sahen selbst die Mannheimer, die dafür waren, den Anstrich zu erneuern, ein, daß man damit einen unverzeihlichen Fehler begangen hätte.

Der Plankendurchbruch

Ist vor 25 Jahren in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit durch den Stadtrat vereitelt worden. In dem Bericht über die Stadtratslösung vom 22. Oktober 1903 entdecken wir folgende lakonische Mitteilung: "Der von einem Konsortium ausgebende Vorschlag über die Durchführung des Plankendurchbruches wird vom Stadtrat abgelehnt." Wenn man dies liest, erinnert man sich unwillkürlich daran, daß der Mannheimer Stadtrat auch zugelassen hat, daß sich die Bodische Anilin- und Sodaefabrik in Ludwigshafen ansiedelte. Ja, wir sind Aug und wette . . .

Richard Schönsfelder.

* Simon und Judas stehen als Tormächter bei den lärzesten und düstersten und unfeindlichsten Tagen des Jahres. Ist es doch vom 28. Oktober nur noch ein kurzer Schritt in den November. Der lichte Tag ist auf eine Dauer von 10 Stunden zurückgeschraubt. Der meteorologische Charakter der Wetterlage zeigt große Neigung zu trüber Witterung. Immer mehr hält sich die Sonne in die Wolfsbäude des Winters ein. Simon-Jude, wirft Schnee auf die Bude, liegt der Wollämm. Die kalte Jahreszeit längt an, ihre Sprache zu reden. Ist Simon und Jude vorbei, so hinter der Winter herbei! meint ein anderes Sprichwort. Da der guten alten Zeit bestand auf dem Lande der Brauch, auf dem Simon-Judäemarkt den Bedarf der Winterkleidung einzukaufen. Daher vorrichtete man auch den Spruch von oben: An Simon-Jude, faust alles in den Bude!

Städtische Nachrichten

Gedanken zum Weltspartag

20. Oktober 1928

Wir alle wissen, daß Deutschland ein Wiederaufbauarbeit leisten muß, die geradezu gigantisch ist. Deutschland muß den Vorsprung wieder einkämpfen, den das Land während des Krieges und während der Inflationszeit — d. h. während eines Jahrzehnts — durch Fortentwicklung und Verbesserung seiner technischen Einrichtungen gewonnen, mit dem es Deutschland überflügelt und stellenweise weit im Hintertreffen gelassen hatte.

In solcher Erneuerung gehört immer wieder Kapital, und zwar möglichst eigenes Kapital. Denn müssen auch alle Investitionen und Erneuerungen zunächst mit fremdem Geld durchgeführt werden, einmal müssen die dafür aufgenommenen Beträge wieder aus eigenem, neuem Kapital zurückbezahlt werden.

Zu den wichtigsten Faktoren eines Volkes gehört seine Bevölkerungsanzahl. Steigende Einwohnerzahl eines Landes zeugt von steigender Kraft. Eine Haupthauptaufgabe jedes Staates ist es, diese Kraft dem Lande zu erhalten. Dazu gehört, dafür zu sorgen, daß die zunehmende Bevölkerung im eigenen Lande Raum und Lebensmittel findet. Das wiederum hängt eng zusammen mit der eigenen Kapitalkraft des Landes. Deutschland kann bei steigender Bevölkerung und bei wachsender Industrie ohne die Einfuhr zu großen Rohstoffen und Getreide Mengen nicht auskommen. Diese Einfuhr müssen wir, soweit sie nicht durch entsprechende Ausfuhr aufgeglichen werden kann, mit unserem Kapital bezahlen. Schädlich ist deshalb jede über das notwendige Maß hinausgehende Einfuhr. Bei gefunder Wirtschaft dürfen wir daher nur diejenige Einfuhr mit unserem Kapital bestreiten, die produktiven Wirtschaftszwecken und nicht überflüssigem Konsum dient.

Erliegenderweise hat sich der Sparwillen des deutschen Volkes in den letzten Jahren in immer stärkerem Maße erhoben.

Es gilt daher, diesen Willen nicht nur zu erhalten, sondern nach Möglichkeit zu größeren Leistungen anzuregen. Den deutschen Banken und Bankiers fällt hierbei eine große und verantwortungsvolle Aufgabe zu. Sie besitzen, wie wohl kein anderer Erwerbsweise, einen tiefen Einblick in das gesamte Getreide unseres Wirtschaftslebens, in die wirtschaftliche Entwicklung und in die wirtschaftlichen Nöte und sind daher besonders dazu berufen, das erwartete Geld der Privaten, das ihnen auf Depositen oder Sparkonto zur Verfügung gestellt wird, in Form von Krediten an die Wirtschaft weiterzuleiten und dadurch zu ermöglichen, daß Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk Arbeit und Verdienst finden. Vor allem seine Erfahrung zu einer soliden Bank oder einem soliden Banker bringt, der hilft dadurch mit, daß die Wirtschaft sich entlasten kann, daß der Schaden der Arbeitslosigkeit mit allen seinen Folgen gebannt wird; er trägt zur Verminderung ausländischer Verschuldung bei, ermöglicht die Einfuhr notwendiger Rohstoffe und verbessert seine eigene Lebenslage.

Eine harde Zeit wie die, in der wir leben, fordert Entbehrungen und Entzogen. Nur durch Anstrengung kostet und erspart. Lassen wir wieder dahin kommen, daß wir und die kommende Generation einer glücklicheren und freieren Zukunft entgegensehen dürfen. Dafür jederzeit ein jeder am Weltspartag, der zur wirtschaftlichen Einkehr mahnen soll, die für uns notwendige Vision:

Arbeitet und spart!

Wir verweisen auf die Anzeige der Mannheimer Bankenvereinigung in dieser Nummer.

* Ein größeres Unglück vorhübt. Durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers des um 7.25 Uhr heute früh von Station Mannheim-Waldhof nach der Neckarstadt abgehenden Personenzuges wurde ein größeres Unglück verhindert. Die beiden Personenzüge Frankfurt-Mannheim und Mannheim-Waldhof-Niederstetten verlassen um 7.25 die Station, wobei der Frankfurter Zug stets zuerst die Abfahrt hat, während der Neckarstadt-Zug nicht auf dem Aufgangsteil folgt. Als der Frankfurter Zug den Übergang Waldhof-Zwickmühle passiert hatte, wurden die Türen geöffnet, während der andere Zug sich bereits im Rollen befand. Der Lokomotivführer erkannte sofort die Situation. Ein kräftiger Stoß der Lokomotive. Der Zug wurde durch Charles Breuer nach auf der Mitte des Übergangs zum Stehen gebracht. Hunderte von Augen passierten täglich die Stelle. Wann wird hier an der gefährlichsten aller Übergangsstellen endlich durch Unterbindung Abhilfe gefunden?

Kraftfahrzeug-Untersuchung

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß mitunter im Verkehr Kraftfahrzeuge laufen, die den an sie zu stellenden Anforderungen nicht entsprechen. Manche Unfälle der vergangenen Monate haben darin ihre Ursache, weil derartige Fahrzeuge für den Fahrer und für die übrigen am Verkehr Beteiligten große Gefahren in sich schließen. Vor wenigen Tagen mußte beispielhaft ein Kraftfahrzeug postwagen vom Verkehr ausgeschlossen werden, dessen Zustand jeder Beschreibung spottet. Beide Bremsen waren gebrauchsunfähig, der Motorstand war gebrochen, sobald er im Kreise herumgeschwenkt werden konnte, die Sicherungen der Federbeine fehlten usw. Mit diesem Kraftfahrzeug hat ein verantwortungsloser Kraftfahrer den Verkehr unsicher gemacht. Auch die Kontrollen der Kraftfahrer, die im Sommer 1928 vorgenommen wurden, haben gezeigt, daß die Schalldämpfung und manches andere noch nicht bei allen Fahrzeugen in ordnungsgemäßem Zustand ist.

Die Polizeidirektion hat daher gemäß § 35 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 18. 8. 1928 (Reichs-ordnung I Seite 91 ff) eine allgemeine Untersuchung der im Amtsbezirk Mannheim angelassenen Kraftfahrzeuge angeordnet. Die Eigentümer der Kraftfahrzeuge werden schriftlich erinnert werden, ihr Kraftfahrzeug in der Polizeiinspektion, Landwehrstraße 4, in der Zeit vom 12. November 1928 bis Februar 1929 vorzuführen. Die Einbestellung erfolgt auf einen bestimmten Zeitpunkt; es ist dabei Gewähr gelehrt, daß pünktlich vorgefahrene Kraftfahrzeuge ohne Zeitverlust abgefertigt werden. Wird der Vorführungszeitpunkt lediglich von der Polizei festgesetzt, so darf in vielen Fällen der genaue Zeitpunkt nicht eingehalten werden können, da doch die meisten Wagen geschäftlich in Anspruch genommen werden. D. Red.)

Die Vorführung kann auch an einem anderen Werktag der Woche, in der der Termin liegt, in der Zeit von 8—12 Uhr und 14½—18 Uhr (Samstag 8—12 Uhr) erfolgen; es besteht dann kein Anspruch auf sofortige Abfertigung, da die auf den Zeitpunkt einbestellten Fahrzeuge vorgehen. Die Untersuchung der Fahrzeuge erfolgt gründlich kostenlos. Gebühren werden nur erhoben, wenn Beanstandungen des Fahrzeugs auf Aufforderung nicht beseitigt werden und ein besonderes Verfahren eingeleitet werden muß. (Weiteres siehe Anzeige.) *

Marktbericht

Fröhliches Leben und Treiben herrschte auf dem heutigen Markt. Mit Obst war der Platz sicher über schwimmend, Starkbrot an Bord. Die Zugänge und die Durchgänge durch die Stände waren hin und wieder fast ganz verbaut. Wie lädierten die vielen, vielen Käppler mit ihren rostigen Wangen. Doch die goldgelben Birnen waren heute Sieger im Maßnahmenwettbewerb; sie hatten den ersten Platz sich erobert. Mehr und mehr verschwinden die Trauben. Von den Zwetschgen waren nur noch kleine Restbestände zu sehen. Maronen, Almosen, Haselnüsse, Blätter und Bananen weckten sicherlich bei manchem Besucher überraschend ungewöhnliches Begehr. — Die Zufuhr an Gemüse auf dem heutigen Markt kann gewiß als Rekordleistung bezeichnet werden. Überall wurden Salat, Blumenkohl, Blattsalat, Weiß- und Spitzkraut angeboten. — Nicht verfehlten seien die guten, schönen „Gelden“, „Industrie“, die in großen Mengen auf den Ständen aufgestellt zum Kauf bereit lagen. — Die herbstliche Stimmung machte sich natürlich besonders bemerkbar bei der Flora. Das Hauptsortiment stellten die Äste in ihren verschiedenen Farben.

Die Fischbotiche übten ihre alte Anziehungskraft aus. Auf den Verkaufsständen der Wildbreithändler nahm Meister Lampy den Hauptplatz ein. Den Weißfischmarkt bevölkerte eine größere Anzahl Hühner, Tauben, Gänse. Auch ein paar Kaninchen hüpfen fröhglich herum.

Beim Städtischen Nachrichtenamt wurden folgende Verbrauchsreize für ein Pfund in Pfennig ermittelt: Kartoffeln 8—7; Würfeling 15—18; Weißkraut 12—15; Rübsalat 15—18; Blumenkohl 12—15; Körnchen, Süß. 10—15; Gelbe Rüben, Süß. 15—18; Rote Rüben 15—18; Spinat 10—15; Grünkohl 14—15; Grüne Bohnen 40—50; Kopfsalat, Süß 10—20; Endivienkohl, Süß 10—20; Grilledsalat 100—120; Kohlraben, Süß 8—15; Tomaten 20—40; Karotten, Süß. 10; Rettich, Süß 10—15; Meerrettich, Süß 10—20; Gurken, Süß 10—20; Spargelgrün, Süß. 8—10; Petersilie, Süß. 8—10; Radish, Süß 8—15; Apfelkern 20—30; Birnen 20—30; Zwetschgen 10—15; Preiselbeeren 80; Quitten 20—30; Birnen 20—30; Almosen 10—20; Orangen, Süß. 80; Bananen, Süß. 10—15; Süßrahmbutter 220—240; Mandarinen 200—220; Weißer Käse 50; Eier, Süß 11—20; Käse 150; Butter 100—120; Kartoffeln 140; Schinken 100; Preifen 50—100; Bratkäse 50—100; Rötelkäse 60—80; Schmalz 50—70; Wildbrot 50; Seelachs 50; Stieläpfel 50—60; Datteln, gehäckselte, Süß 200—250; Hühn., gehäckselter, Süß 200—250; Unten, gehäckselter, Süß 200—250; Gänse, gehäckselter, Süß 200—250; Tauben, gehäckselter, Süß 200—250; Rindfleisch 110; Rindsfleisch 70—80; Rindsfleisch 100—140; Schweinefleisch 120—150; Rinderfleisch 70; Reh-Masou 100; Reh-Sau 150; Reh-Rücken und Reh-Kote 220—250.

Küchengeräte



BRAT- UND BACKRÖHRE

MIT WÄRMEKAMMER

Zum Braten, Backen und Schmoren im eigenen Saft ist nur wenig Fett erforderlich. Regulieren während der Kochzeit unnötig. Selbsttätige Ein- und Ausschaltung durch Kleinschaltuhr erlaubt währenddessen anderweitige Tätigkeit



KÜCHENMOTOR

Die mannigfaltigen Aufsteckmaschinen leisten in wenigen Minuten dasselbe wie mühevoller und zeitraubende Handarbeit

Veranstaltungen

3. Vortrag Pater Innerkoflers über Südtirol. Pater Innerkofler, der am 30. Oktober auch im Deutschesal über die Not Südtirols sprechen wird, ist wie sein zweiter Sohn berufen, um die Lage unserer bedrohten Volksgenossen im Lande Andreas Hofer zu schildern. Seit seiner Jugendzeit ist er auf das Innige mit dem Mutterboden seiner Heimat verwachsen; für sie und das deutsche Volk in Südtirol, das unter italienischer Gewaltherrschaft leidet, erhebt er auch heute als edler Priester und unerschrockener Streiter seine Stimme. Pater Innerkofler ist geradezu der Anwalt seines gefleckten Heimatlandes geworden. Seine Vortragsreisen haben ihn in den letzten Jahren durch große Teile des Deutschen Reichs geführt. Überall strömten scharenweise die Zuhörer zu seinen Abenden — überall verstand er es, durch seine aus lebendigstem Erleben beruhenden Ausführungen die Herzen zu erschüttern. Wir hoffen, daß auch die Bürgerstadt unserer Stadt dem mutigen Tiroler Priester ihren Dank für sein rastloses Wirken durch einen guten Besuch des Vortrages abstauben und diesen vom Verein für das Deutschland im Ausland veranstalteten Südtiroler Abend zu einem rechten Volksabend gestalten wird.

Film-Rundschau**Eckburg: "Die Königin der Neune"**

Das Problem des Films in natürlichen Farben hat noch nicht die endgültige Lösung gefunden, aber man ist ihr doch schon erheblich näher gekommen. Das zeigt deutlich der Film "Die Königin der Neune", der in einem bezeichnenden Untertitel „ein heiteres Spiel von schönen Beinen, Glück und Liebe“ verheiht. Das bemerkenswerte an diesem Film sind die Innenaufnahmen aus den verschiedenen Revuen in Moulin Rouge, Folies Bergères, Palace-Theatre und anderen Pariser Schauspielen, die die ganze beginnende Farbenpracht dieser Ausstattungsstücke auch im Film in geradezu verblüffender Naturnähe wiederzugeben scheinen. Diese Szenen waren das gegebene und um sie herum und zu ihrer Verbindung hat man eine lose Handlung ersonnen, sodass schlecht und recht ein großer Film herauskommt. Sein Inhalt ist natürlich nicht besonders durchdacht. Aber wie verbunden dem Film die Bekanntheit mit der wahrhaft entzückenden Odileene Haller und ihrem sympathischen Gegenspieler André Quinet. Im Resten der Revuedarsteller ist das Wiedersehen mit Joseline Baker, der berühmten Edgerin Nikolais (von der dämonischen Couleur) und den Tillergirls mit erfreulichen Begleiterscheinungen verknüpft. Jedenfalls bestimmt jeder, der noch nicht die Möglichkeit gehabt hat, eine Großstadtrevue im Original zu sehen, einen anschaulichen Begriff von deren Wesen und Ausbrüchen. — Der zweite Film "Wochenend wider Willen" lädt endlich wieder einmal Ossi Oswaldas auf der weiten Fläche erscheinen. Obwohl das Lustspiel in 5 Akten im Grunde genommen nichts weiter ist als ein gestreckter netter Einfall, hat man doch sein Vergnügen an der flotten Darstellung Ossi Oswaldas und Harry Hardys, zu denen sich der unverwüstliche Paul Heldemann mit seiner charakteristischen Spiellebendigkeit gesellt. (Eine Anfrage an den Spieler muss aber doch gestellt werden: Wo gibt es eigentlich in Berlin die vorstinktuulichen amerikanischen Telefon-telephone und warum werden derartige technische Fossilien im deutschen Film überhaupt noch verwendet?) Im ganzen ein annehmbarer und unterhalternder Spielfilm.

Gloria-Palast: "Die Hölle von Montmartre"

Zu dem höllischen Titel ein guter Film. Hat er doch eine der zartesten, feinsten Absichtserinnerungen in der Hauptrolle: Suzy Vernon. Eine Erbschleicher-Geschichte mit gutem Ausgang, hübschen Einzelbildern und spannenden Szenen. Die Erbschleichermethoden, die man da sehen kann, sind von echter flämischer Persiflage, aber das Gute liegt und Angele (Suzy Vernon) wird für die leuchtende Güte und Liebe ihrer schönen Augen schließlich reichlich belohnt. Die Partie Nonchalant, wie man sie sich vorstellt, ist recht nett gelungen, der Film bleibt in der Hauptsache die Leistung der Hauptdarsteller. — In dem Wild-Westfilm "Tom, der Rächer" galoppiert man mit dem kleinen Teufelskriechlein des amerikanischen Films wieder einmal lustig über Stock und Stein. Auch solche Filme muss es geben.

* Wohlfahrtsmarken. In der Zeit vom 15. November 1928 bis 31. Januar 1929 werden durch die Postanstalten und die Deutsche Not hilfe Wohlfahrtsmarken mit Wänderwappen zu 5, 8, 15, 25 und 50 Pf. sowie eine Wohlfahrtspostkarte zu 8 Pf. zum doppelten Nennwert (die Wertzeichen zu 8 Pf. für 15 Pf.) vertrieben werden. Die Wertsachen sind bis Ende April 1929 zum Preis von 10 Pf. zu erwerben. Die Wertsachen sind bis Ende April 1929 zum Preis von 10 Pf. zu erwerben.

Über dem Lande**Schiffbrückungslücke bei Germersheim**

Karlörz, 27. Okt. Am Donnerstag vormittag kurz nach 8 Uhr fuhr der holländische Schleppdampfer "Sleider" gegen die Germersheimer Schiffbrücke, sodass drei Eigner weggerissen wurden. Ein elektrischer Antriebsmotor fiel dabei in den Rhein. 12 Brückenlöcher wurden gegen die Rheindheimer Kiesbank abgetrieben, vier Schiffe sanken. Das holländische Schiff nahm an, dass die Brücke, wie bisher, schon um 8 Uhr morgens geschlossen sei. Die Brückenwache konnte, obwohl die Signale richtig standen, den Dampfer nicht mehr zum Stoppen veranlassen. Ein so schweres Unglück ist seit 40 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Die Brücke wird mindestens für zwei Monate für den Verkehr gesperrt sein. Der Fußgänger- und Radfahrerverkehr soll über die Eisenbahnbrücke umgeleitet werden. Wann endlich wird Germersheim seine neue feste Brücke erhalten?

Der Schillerselbstmord in Offenburg

Offenburg, 28. Okt. In dem Selbstmord des 18jährigen Schillers der Offenburger Oberrealschule wird mitgeteilt, dass die von der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung und die Feststellungen in der Schule selbst hätten ergeben, dass der bedauernswerte Schillers den jungen Mann nicht mit der gegen ihn verhängten Strafe in Zusammenhang stehe, sondern in anderen Motiven zu suchen sei. Um übrigen können vor Abschluss der Untersuchung weitere Mitteilungen nicht gemacht werden.

* **Kr. Heidelberg**, 27. Okt. (Eigener Bericht) 70 amerikanische Studenten sind gestern mit ihren Professoren auf einer Studienreise um die Welt zu einem achtjährigen Aufenthalt in Heidelberg eingetroffen. — Gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr wollte ein Benzinkraftwagen der Rheinstraße Osttag A.G. von der Schillerstraße an der Ecke Döringstraße in die Römerstraße einbiegen. Dabei versagte die Steuerung und das Auto raste mit ziemlicher Wucht auf das Gartengelände der Christuskirche. Alles Anschein nach trifft den Chauffeur keine Schuld. Die des Weges kommende Chefarzt des Zugführers Waldmann wurde von dem Auto erfasst. Nur dem Umstand, dass der Lastwagen nach Überfahren des Gehweges sich an dem starken Eisengeländer des Kirchengartens verfestigte und in die Höhe gedrückt wurde, ist es zu verdanken, dass die Frau außer leichten Verletzungen am Kopf und den Beinen nicht schwer verletzt wurde.

Wiesloch, 28. Okt. Der im Bau begriffene historische Marktbrunnen wird in der ersten Hälfte November fertig gestellt und vom Verwaltungsrat des gemeinnützigen Vereins dem Oberbürgermeister feierlich übergeben werden. Der Stadtrat beschloss, ähnlich der Einweihung eine Beleuchtung davor zu verankern.

Salzbach (L. Weinheim), 28. Okt. Das hiesige Bürgermeisteramt legt 2000 R. Belohnung für Ermittlung der Einbrecher aus, die aus dem hiesigen Rathause den 5 Centimeter schweren Messingkranz geklaut haben.

Gerichtszeitung
Aus den Mannheimer Gerichtssälen**Schwurgericht Mannheim**

Die Tagung des Schwurgerichts für das vierte Quartal enthält nur fünf Fälle. Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Weiß wird verhandelt am Montag, 5. Novbr., vormittags 9 Uhr, gegen Ernst Höscher von Altrip wegen Meineids, nachmittags 3 Uhr gegen Lucian Zillis wegen Vergehen gegen § 109 (Verdämmigung kirchlicher Einrichtungen), nachmittags 4½ Uhr gegen Max Voß von Freiburg wegen Beleidigung durch die Presse. Am Mittwoch vormittag 9 Uhr wird gegen Franz Kunz von hier wegen Totschlags verhandelt. Ferner ist noch in Vorbereitung die Anklage gegen Josef Helmuth und Gen. wegen Verfehlung zum Meineid. Im zweitletzten Falle handelt es sich um das Ehedrama in der Neckarstadt.

Im Verdacht der Fahrgeld-hinterziehung

Neben zwei Stunden hatte das Große Mannheimer Schwurgericht mit der Auflösung der Frage zu tun, wer den blauen Strich auf einer Straßenbahnfahrtkarte nach Sandhausen auszuradieren verucht hatte. Die "Radierung" soll von einer 32 Jahre alten Oberfrau von Sandhausen kommen, um 10 Pfennig für die Rückfahrt nach Sandhausen zu sparen und der

Veranstaltungen**Sonntag, den 28. Oktober**

Theater: Nationaltheater: "Die fünf Kronkinder", 2.30 Uhr (Bühnenvolksbund). — "Medakadnezat", 7.30 Uhr. — Neues Theater: "Unter Geschäftsbau", 7.45 Uhr. — Rosengarten (Musikentertainment): "Die kleine Galathé" und "O. & B.", 8.15 Uhr.

Mannheimer Künstlertheater Apollo: "Die ungefährte See", 8.30 Uhr und 9.00 Uhr. Konzerte: Orgelkonzert in der Christuskirche, 8.00 Uhr. Künstler-Theater: "Alhambra": "Mary-Dou". — Hamburg: "Die Königin der Neune". — Capitol und Scala: "Der Ball des Staatsanwaltes". — Gloria-Palast: "Die Hölle von Montmartre". — Ufa-Theater: "Alte Heidelberg". — Ufa-Palast-Ludwigshafen: "Die lustigen Vogeladungen". — Palast-Theater: "Carmen".

Museen und Sammlungen:

Schlossmuseum: 11—5 Uhr. — Kunsthalle: 10—1. und 9—4 Uhr. — Schlossbäckerei: 9—5 Uhr. — Museum für Natur- und Volkerkunde im Bergbau: Sonntags vorm. von 11—1 und nachm. von 2—5 Uhr; Dienstag 2—5 Uhr; Mittwoch 9—5 Uhr; Freitag 9—7 Uhr. Planetarium: Vorführung 5 Uhr.

Staatsanwalt hatte die Frau darum des Betriebs und der Urkundenfälschung angeklagt. Die Angeklagte leugnete hartnäckig, eine Fälschung begangen zu haben, sie habe den Schein so vom Schaffner erhalten. Aber als der Schaffner im Wagen ihren Namen nörrte, sagte sie zu ihm: "Ich sehe jetzt auch, dass an dem Scheine etwas gemacht worden ist". Die Frau ist schon einmal bei einer Fahrgeld-hinterziehung im März ergriffen worden. Der Staatsanwalt hält die Angeklagte für überführt und beantragte Verurteilung. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, kam bald zurück mit dem Entschieden, die Verhandlung zu verlegen. Es sollen alle Schaffner geladen werden, die in der kritischen Zeit die Strecke befahren haben und auch die Personalakten studiert werden. Und der Vorsitzende ließ die Angeklagte wissen, dass sie bei einer Überschreitung keine geringe Strafe treffen werde.

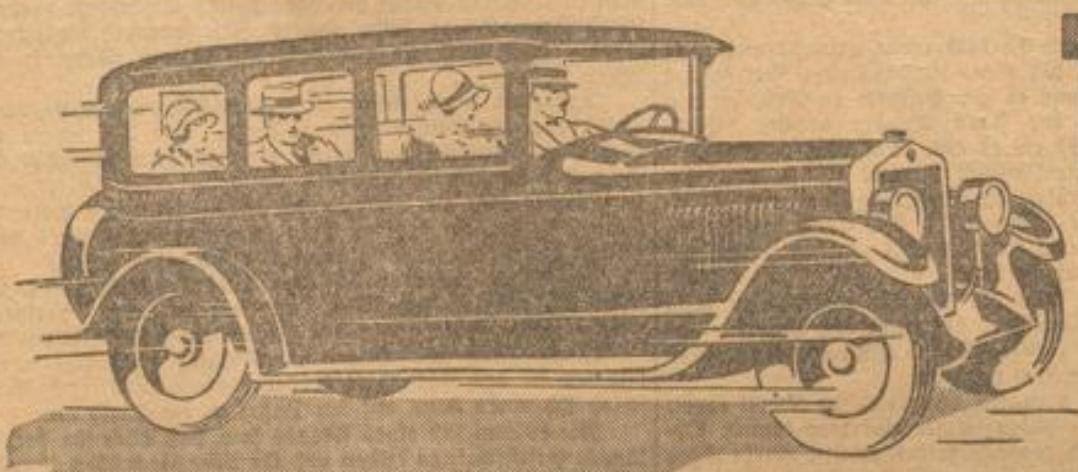
Der Gladbecker Abiturienten-Mord**Hußmann offen und wahrheitsliebend**

Auch zu Beginn der heutigen Sonntags-Verhandlung im Hußmannprozess wurde Antrag auf Aufklärung der Öffentlichkeit und der Presse vom Oberstaatsanwalt gestellt, über den erst später Beschluss gefasst werden soll. Dem Zeugen Pastor Böttcher sind anormalen Erfahrungen bei Hußmann nicht aufgefallen. Der nächste Zeuge, Joseph Köpfer, hörte in Buer in einem Café einen Gespräch zwischen einem jungen Manne und einem Mädchen zu. Der Mann hätte gesagt: "Ich schneide ihm die Kehle ab, ich werde es ihm schon austreiben." Dann sei auch der Name Gladbeck gefallen. Bei den Akten befindet sich eine Photographie Olsendorfs, die diesen mit zwei anderen Männern darstellt. Das Bild wird dem Zeugen gezeigt, der erklärt: "Wenn es einer von Ihnen gewesen ist, dann war es der in der Mitte". Bei der in der Mitte stehenden Person handelt es sich tatsächlich um den Schäfer Olsendorff. Den Angeklagten Hußmann kennt der Zeuge von der Voruntersuchung her. Er erklärt, Hußmann sei es nicht gewesen, denn der Mann im Café habe blondes Haar gehabt.

Die weitere Vernehmung, in der noch einige Primaer und Abiturienten als Zeumundszeugen vernommen wurden, ergab nichts Besonderes. Die Väteren Heuer und Oetting schildern den Angeklagten als offen und wahrheitsliebend.

Auf einen Teil der für heute geladenen Zeugen kommt verzichtet werden, da sie zur Aufklärung des Sachverhalts kaum hätten befragt werden können. Auch die Vernehmung mehrerer Berliner Kriminalbeamten förderte nichts Besonderes zu Tage.

* Ein dreitester Pferdedieb. Vor einigen Wochen muhte ein Weilheimer Wirt zu seinem Schrecken feststellen, dass aus seinem Stalle zwei wertvolle Pferde im Gesamtwert von 15.000 Fr. verschwunden waren. Die Untersuchung ergab als Dieb einen gewissen Hergt Jacques aus Weilheim, der die beiden Pferde über die Grenze nach Baden getrieben und sie gegen Goldmark eingetauscht hatte. Nun sollte sich der dreiteste Pferdedieb vor der Strafsägem-Werk wegen Diebstahls verantworten. Er hätte es aber vorgezogen, der Verhandlung aus der Ferne zu folgen und wurde daher im Abwesenheitsverfahren zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Elfa-Automat**Der neue 7/34 PS - 6 Zylinder-Modell 1929!**

NSU
im Fortschritt
Der deutsche
Gebrauchswagen

NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE A.G. NECKARSULM, WÜRTTEMBERG

Friedrich Fels, Mannheim, N 7, 7

Weitere Bezirksverkaufsstellen: Alzey Rhld.: Gebr. Zimmermann / Döllfeld-Pfalz: Heinrich Pfeiffer / Frankfurt/Main: Autohaus Wilh. Glöckler, Höchster Straße 1/5 / Gernsbach: Gebr. Goldstein / Ida-Nahe: Maschinenfabrik Becker / Kaiserslautern: Gebr. Stoffel, Fackelstr. 10 / Karlsruhe B.: Herren & Gramling, Gerwigstr. 53 / Kehl a. Rh.: Kretz, Hauptstr. 95 / Konstanz: Konz. Fahrzeug- und Sporthaus, Wilhelmstr. 42 / Müllbach: Gebr. Pfaff / Offenburg i. B.: Alfred Linck, Hauptstraße 17 / Stuttgart: NSU-Filiale, Charlottenplatz 6 / Stuttgart: Robert Michel, Kornbergstr. 29 / Walldürn i. B.: K. Böhmer / Worms/Rh.: Gebr. Herwehr, Römerstr. 32 / Würzburg: Auto-Gesellschaft m. b. H., am Ludwigskai, Schiebhausstr. 19a.

Aus den Rundfunk-Programmen

Sonntag, 28. Oktober

Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,0) 20.00 Uhr: Königsbergerhausen (Welle 1250) 9 Uhr: Morgenstunde, 20 Uhr: Abendunterhaltung, 21 Uhr: 2. v. Beethoven.
Bielefeld (Welle 102,0) 20.15 Uhr: Klein-Lieder, 22.30 Uhr: Abend- und Tanzmusik.
Düsseldorf (Welle 428,0) 8.30-9.00 Uhr: Morgenstunde, 16. bis 17. Uhr: Walzer, 20.30 Uhr: Klavierkonzert, 21.30 Uhr: Rundfunkorchester, anschließend: Tanzmusik.
Darmstadt (Welle 294,7) 20 Uhr: Solokonzert im Wiener Zill, 22.30 Uhr: Klavier.
Königstein (Welle 308) 20 Uhr: Auskunftsberater, anschließend: Tanz, Vesperberater (Welle 405,8) 20 Uhr: Der Sarewitsch, Operette in 3 Aufzügen, anschließend: Nachtmusik und Tanz.
Leipzig (Welle 305,8) 19 Uhr: Schubertkonzert, 21 Uhr: Leipzig's Rundfunkorchester.
München (Welle 505,7) 17 Uhr: Kaiserjäger (Welle 277,8) 15 Uhr: Rundfunkkino, 17.45 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Der Auszugspunkt, 20.45 Uhr: Vuccaccio, Szenen aus der Operette "Die Zigeuner".
Göttingen (Welle 370,7) 12 Uhr: Frauenabendkonzert, 16 Uhr: Unterhaltungskonzert, 17.30 Uhr: Rundfunkorchester, 20.15 Uhr: Kammermusikabend, 21 Uhr: Der Erbe, Schwank in einem Akt, anschließend: Danziger Abend.

Ausländische Sender:

Bern (Welle 411) 21-21.45 Uhr: Volkst. Stunde, 22 Uhr: Orchester, Bandensemble (Welle 355,9) 19.45 Uhr: Aufstellung im Studio: Dajdu-lentoni, Operette.
Zürich (Welle 401,8) 22 Uhr: Militärfest.
Davos (Welle 300,8) 22.05 Uhr: Osterfeuerkonzert.
Wallis (Welle 549) 20.50 Uhr: Übertragung einer Oper.
Paris (Welle 176,0) 20.45 Uhr: Marionett-Mus., 21.30 Uhr: Konzert, 23 Uhr: 843,0) 22.30 Uhr: Blasiuskonzert.
Rom (Welle 447,5) 20.45 Uhr: National-Konzert.
Zürich (Welle 398,1) 20.05 Uhr: Was ist was, Quizspiel in 5 Aufz., 21 Uhr: Rundfunkmusik, 20.30 Uhr: Wunschkonz.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettberg

Marktplatz 6, 2 - Tel. 26547

Die neuesten Geräte sind von der Ausstellung eine getroffen! Wir führen Ihnen solche unverbindlich vor. Ihr Urteil ist uns maßgebend, kommen Sie an uns. Sie finden für jeden Geschmack das Passende. Kaufan Sie Ihren Apparat nur im Fachgeschäft, hier ist er am billigsten und Sie erhalten jede Garantie für stabiles Arbeit.

Sportliche Rundschau

Schießsport

Schützengesellschaft Diana

Die Schützengesellschaft Diana Mannheim feiert in der Zeit vom 18. November bis Sonntag, 21. Oktober 1928, ihr diesjähriges Schützenfest auf ihren Schützständen im Hölderwald am Wörthsee. Die Preisverteilung ergab folgende Ergebnisse:

Schützenkönig für das Jahr 1928 wurde Herr Scopel Schön. Vereinsmeisterschaften: - Feld 800 Meter: die Herren Cahn, Claus, Kuhmeyer, Toch und Krüden. - Stand 175 Meter: die Herren Claus, Frauenhofer, Kuhmeyer, Cahn und Schön. - Jagd 60 Meter: die Herren Cahn, Schön, Frauenhofer, Krüden und Kuhmeyer. - Pistolen 85 Meter: die Herren Cahn, Schön, Kuhmeyer, Leyler und Krüden. - Klein-

fahrrad 50 Meter: die Herren Cahn, Krüden, Weitner Jr., Schön, Kuhmeyer.

Auf der Glädelstraße haben sich Preise errungen: Schwindt, Hell, Kempf, Cahn, Weitner Jr., Krüden, Schupp, Hennig, Kraemerhofer, Ellinger, Krip, Pöhl, Ebdn, Neigand, Kuhmeyer, Toch, Nöde, Claus, Berker, Clemens Jr., Stein, Kipp, Pöhl, Clemens Jr., Prager, Hennig, Weitner Jr., Göy, Weinmann, Gerber, Kuhmeyer, Toch Jr., Weitner, Kipp, Roth, Appel.

Herrn wurden zwei gewaltsame Schießscheiben geschossen, auf der von Herrn Krüden geschätzten Scheibe erzielte Herr Frauenhofer den besten Schuß, während auf der von Herrn Cahn geschätzten Scheibe Herr Schupp den besten Schuß erzielte.

Nach der Preisverteilung fand ein gewöhnlicher Familienabend in den Räumen des Schützenhauses statt, wobei sich ein recht deutscher Schützengeist zeigte und alle Anwesenden bis zum Eintritt der Polizei anstrengten. Der Schiedsgericht wurde für das gut durchgeführte Preischießen von allen Seiten herzlich für ihre mühevolle Arbeit gedankt.

Aufball

Firmensport

Am Sonntag (28. Oktober) finden auf dem Platzglockenfeld normiertes Fußball-Spiel statt, an der folgende Firmenmannschaften teilnehmen: Henkel Drei Goldenen Weinherren (1 Mannschaft), Neue Mannheimer Zeitung (2 Mannschaften), Stadtsparkasse Mannheim (1 Mannschaft), Ullmann u. Co. Mannheim (1 Mannschaft), Dunlop L. G. (1 Mannschaft), Landes Mannheim (4 Mannschaften).

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf den Antrag als solche feinlich zu machen. Wünschliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantragung jüngster, medizinischer und Auswertungsbüro ist ausgeschlossen. Seder Anfrage ist die Bezugsschaltung bei der Poststelle zu empfehlen. Unterschriften sind nicht beantwortet.

3. R. Erfunden Sie sich bei der amerikanischen Botschaft in Berlin.

C. R. Wenn Sie nachweisen können, daß die Nägel durch die Firma auf die Straße fallen, hätte eine Schadensabrechnung vielleicht Erfolg. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

C. G. 1721. Arbeitsaufgabe erfordert der Briefkasten nicht.

G. G. Sie haben Anspruch auf Schadensersatzersatzung.

J. R. Den Artikel können wir nicht mehr herstellen, vielleicht werden Sie sich einmal an den Gemeinnützigen Verband für Seidenbau in Deutschland, Berlin, Tel. 11, Deutschenstrasse 6.

Kolonne 2. 1. Erklären Sie sich beim Ausländeramt in Berlin. 2. Rechtsaufsätze erfordert der Briefkasten nicht.

G. A. Rufen. Wenden Sie sich an das Auswärtige Amt in Berlin.

G. W. Das erfahren Sie auf der Geschäftsstelle des B.M. in N. 7. 8.

G. D. Ganz bedeckt. Die Reinigung des Gummimantels lassen Sie am prächtigsten von einer Farberei vornehmen.

G. G. 1. Das ist Armeenutzung. 2. Ja, wenn Sie in die Lage kommen, müssen Sie es später zurückziehen.

G. J. Erfunden Sie sich beim Bürgerausschuß in Konstanz.

Görlitz. Vorwählen dieser Art gibt es nicht mehr. Prischaufnahmen gibt es noch. Die genauen Preise können Sie im Preisbuch ersehen.

G. H. Ein Antrag auf eine Belohnung steht in diesem Falle nicht zu, da mit der Rettung je keine Lebendgeburten verbunden war. 2. Die Zahlung des Lebewissers können Sie in diesem Falle abholen. Rufen Sie die Angestellten durch das Rettungskammatrum.

G. E. Hohenheim. Rechtsaufsätze erfordert der Briefkasten nicht.

G. A. D. Es ist nur möglich, daß Sie auf dem Tauschmarkt eine Wohnung erhalten, oder eine Neubauwohnung nehmen, die aber zu teuer ist. Einen anderen Aufweg können wir Ihnen auch nicht zeigen.

Gesang der Vögel, dem Jungen tollender Kinder, die in den Nachbargärten singen.

Edith und Eugen taten alles, um der Schwester ihr trauriges Los nach Kräften zu erleichtern. Seit einigen Wochen hatten sie bei dem Dienst eines starken Bundesgenossen gefunden in — Frank Willinger.

Eines Tages hatte ihm Edith auf der Straße gefunden, ihn gebeten, sie hinzubegleiten, und seitdem war er fast täglich ihrer Gast in der stillen Villa am Wannsee. Wenn Edith und Eugen, die jetzt an einer führenden Bühne engagiert waren, abends zu tun hatten, sah er bei Thea und Eugen freiemachen, um den ganzen Tag bei ihr sein zu können. Auch Frank hatte versprochen, zu kommen.

Wie damals, schwamm strahlend die Sonne im wolkenlosen Himmel, als Thea, von Schwager und Schwester geführt, durch den knospenden Garten schritt. klar und innerlich gesegnet, sprach sie zum erstenmal von dem, was hinter ihr lag, und was sie von der Zukunft erhoffte.

„Ob Arthur des heutigen Tages gedachten wird?“ fragte sie schließlich und zitterte leicht, als sie Schritte auf dem knirschenden Rasen hörte.

Doch es war nicht der erwartete Briefträger, sondern Frank, der ihr einen Strauß blühenden Blüders überbrachte. Sie drückte ihn wortlos an ihr blaues Gesicht.

„Selbst“, sprach sie nach einer Weile sinnend, wie zu sich selbst, „als ich noch seien konnte, rochen die Blumen nicht halb so süß. Es ist, als wollte mir ihr Duft etwas von dem erzeigen, was ich verlor.“

Der Spaziergang hatte sie bald müde gemacht und man geleitete sie behutsam in das Haus zurück. Kurze Zeit darauf schrie es. Dieses Mal war es ein Postbote zu Rad, der ein dringendes Telegramm für Frau Kramer brachte. Edith nahm es in Empfang und riss es auf. Sicherlich war es von Arthur, der mehr Aufmerksamkeit bewies, als sie von ihm erwartet hatte. Und richtig, die Nachricht kam aus Stockholm. „Aber... was war denn das?...“ Als Edith den Inhalt überbringen wollte, fing sie so zu schwanken an, daß sie sich am Treppengeländer festhalten mußte.

Die Filmgesellschaft, für die Kramer neuerdings tätig war, teilte mit, daß ihr Agenten sich unter den Ostern eines abgeklärten Verbreitungszuges befand. Nähtere Nachrichten über sein Beinden lägen noch nicht vor.

Ed dauerle mehrere Minuten, ehe Edith sich soweit erholt hatte, daß sie wieder ins Wohnzimmer eintreten konnte. Obwohl sie Frank das Telegramm wortlos reichte, wurde Thea unruhig. Instinktiv fühlten ihre geschrägten Sinne, daß man ihr etwas zu verheimlichen suchte.

„Was habt Ihr?“ fragte sie mit einem gepeinigten Lächeln. „Ob man ihr die Wahrheit sagen sollte?“ Edith sah Frank fragend an, und dieser schüttete verniedigend den Kopf. Dann legte er das inhaltsschwere Blatt auf den Tisch zurück.

Die Stille wurde lähmend und drückend. Keiner wagte zu sprechen. Frank blätterte gebanntlos in einer illustrierten Zeitschrift, deren letzter Jahrgang gebunden vor ihm lag. Auf einmal schwoll sein Gesicht zu versteinern. Er hatte zufällig ein Titelbild aufgeschlagen, daß Theas Antlitz in sonnenblumigem Glanz zeigte. Die Photographie war aufdringlich der Blick auf Theas zur Schönheitskönigin Deutschlands aufgenommen.

Wetterbericht der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7th morgens)

Stadt	See- höhe in Met- ern	Bun- des- in Met- ern	Tem- pera- tur C	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	
						Max.	Min.
Wiesbaden	151	—	8	18	7	Stil	
Königswinter	383	46,8	8	18	8	O	schw.
Karlsruhe	120	744,4	9	18	8	O	bedeckt
Bad-Dürkheim	212	744,1	8	17	8	NW	leicht
Ulm	780	748,2	4	18	2	NW	wolzig
Freiburg-Holz	1275	622,0	7	9	4	S	früm.
Kaiserslautern	—	744,8	9	16	7	Stil	bedeckt
St. Ingbert	790	—	3	12	2	SW	leicht

Die von England herangesogene Tiefruckwelle führt bei uns zu starken Barometerfall um rund 120 Millimeter seit gestern. Über dem Kernmalltal liegt heute der Kern eines Sturmwickels, der jedoch unsere Witterung voraussichtlich nicht weiter beeinflussen wird, da die ihm allseitig und kräftig austreibende West seine holdige Auswirkung bewirkt.

Boranischliche Witterung für Sonntag, 28. Oktober bis 12 Uhr nachts: zunächst noch mild, wechselnd wolzig mit Aufheiterung, höchstens vereinzelt leichter Regen.

Herrn Dr. und Berater Dr. Max. Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung Dr. m. b. H. Rommel, 2. 2. 2.
Dreifeldstr. 6. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 28

30.
Oktober

zum

Welt-Spartag

ein

Banf-Sparbuch

Spareinlagen

werden bei unseren Mitgliedern

zeitgemäß verzinst.

Vereinigung Mannheimer Banken und Bankiers

12874

An- u. Verkäufe

von herrschaftlichen Wohnungen als
Schlösser, Villen, Hofgüter
Privathäuser, Geschäftshäusern, Landhäusern
Ländercasas, Waldungen, Fabriken, Mühlen etc.
Ieder Art in Bayern, Württemberg, Baden
u. w. zum sofortigen Abholung. 1273

Oskar Bauer

Ritter- u. Gütermakler (R.D.M.)
Mannheim, Kronprinzenstr. 50, Tel. 52600
Mein Geschäft besteht seit 25 Jahren

Asthma ist heilbar

Dr. med. Albert Röhmeyer kann selbst ver-
altete Leidern dauernd heilen. Herzl. Schreib-
handlung in Mannheim, Rheinbürste 18,
1. Treppen, jeden Montag und Donnerstag,
10-1 und 2-3 Uhr. 100

Sehr preiswerte elektr. Beleucht. Körper
insbesondere *5507

Schlafzimmer-Ampeln (von 6.50 M. an)

in moderner, dekor. Ausführung.

Otto Lang, F 2, 11

Elektro-Installatoren
Telephon 30432

In der Grünblume

hat die Sorge für die Gesundheit der ganzen Familie. Wie schnell

tritt ein Krankheitsfall auf. Wohl der Haustau, die dann ein

Rheinuulsther-Ganzlappen

im Hause hat. Gleich das Bett mit anwärmen, das Patienten können und das Heizkissen auf den Körper gelegt; er wird bald schwitzen und das ist gut. Wenn Sie noch kein Heizkissen haben, schaffen Sie es gleich an. Achten Sie aber darauf, ein "Rheinelektro"-Heizkissen zu bekommen, denn das ist aus bestem Material hergestellt, in 10 Jahren erprob. vierfach gesichert, hat unverbrechbare Isolation, drei Wärmestufen und trägt — übersehen Sie das nicht — das VDE-Prüfzeichen. Holen Sie es gleich bei uns, denn Sie können es jeden Tag gebrauchen.



80x40 cm groß
mit Schutzhülle
langsam Heizzeit
In Karton, kostet:

RM. 18.-

Rheinuulsther

Heidelbergstraße, P 7, 25, Fernspr. 28087

Erhöhung ohne Reisen

können Sie sich zu jeder Zeit verschaffen. Sie können Schlankheit, Elan-

sicht, klaren Ton und Jugendfrische gewinnen auf einfache, unschädliche,

ärztlich empfohlene Weise durch den Genuß

von Dr. Ernst Richters Em 112

Frühstücks-Kräutertee

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

"Hermes"

München, Güllstraße 7
Fabrik pharm. kosm. Präparate

Warzen!

Sie werden davon befreit durch meine Marzenialiste

Platz 76 Prenzlau 11945

Storchens-Drogerie, Marktplatz, H 1, 18.



Deutschland Bauspar-A.G. für Stadt u. Land

Berlin W 8, Pariser Platz 2, Zentrum 10480 - 10685

Voll eingezahlt Aktienkapital 1 Million, Reserven 700 000, Begründet 1910

Vertretung für Nordbaden: Jugendvor Fox, Mannheim-Waldhof, Unter den Birken 12

Städt. (öffentl.) Sparkasse Mannheim

Aufwertung

der
alten Papiermarksparguthaben betr.

Der Verwaltungsrat der Städt. (öffentl.) Sparkasse

Mannheim hat beschlossen, diejenigen aufgewerteten
Guthaben auf alte Papiermarksparbücher, deren

Aufwertungsbetrag die Summe von RM 30,- nicht
übersteigt, sofort auszuzahlen.

Wir ersuchen die Inhaber der Papiermarksparbücher
mit den

Nummern 100 000 bis 105 000 am 29. Oktober

" 105 000 " 110 000 " 30. Oktober

" 110 000 " 31. Oktober

an unseren Aufwertungsschaltern vorsprechen zu
wollen. 54

Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des
Schalterverkehrs bitten wir um Beachtung der auf-
gerufenen Kontonummern und um Benutzung der
frühen Vormittagskassenstunden.

Die Aufwertungsschalter sind geöffnet von 8 bis 12^{1/2},
Uhr vormittags u. von 2^{1/2} bis 4^{1/2} Uhr nachmittags,
an den Samstagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

AEG AEG AEG



Rundfunk-Gerät "GEATRON"

Batterieloses Dreiröhren-Gerät

Preis einschließlich Röhren
für Wechselstrom für Gleichstrom
RM 198,- RM 230,-

Anschluß an jede Lichtsteckdose

Empfang aller starken Sender

Zwangsläufiger Berührungsenschutz

Buchsen für Grammophonbetrieb

Erhältlich in allen Radioshoppen
und einschlägigen Geschäften

AEG AEG AEG

So können auch Sie wohnen!

Sie geben ein Vermögen für Miete aus, das für ewig
verloren ist. Sie können statt in engen Mieträumen
im eigenen Hause wohnen, wenn Sie 25,- oder 50,- M.
im Monat sparen wollen

Sie sind gleichzeitig durch uns prämienfrei auf den To-
desfall bis zur Höhe von 15000 M. versichert. Verlangen
Sie durch untenstehenden Abschnitt unverbindliche Zu-
sendung unserer Aufklärungsbroschüre.

Name: _____

Adresse: _____

1147

Offener Umschlag u. 5 Pf. Porto genügt.

Ein Blick über die Welt

Der betrogene Kunsthändler

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Vor nicht allzu langer Zeit betrat ein junger Mann, dem man den armen Studenten auf tausend Schritte angesehen haben würde, das Geschäft eines bekannten Antiquitätenhändlers, ein umfangreiches Papier unter dem Arm. Unter Stöhnen und Seufzen packte er umständlich ein altes Bild aus, auf dem unter einer dicken Kruste von Schmutz und abblätterndem Firnis kaum der Helligenstein irgendeinen Schuttpatrons zu erkennen war. Der Ladeninhaber warf nur einen kurzen, verächtlichen Blick auf das Bild und zuckte dann, ohne auch nur ein einzelnes Wort auszusprechen, allzu deutlich die Achseln. — Der arme Student ließ sich jedoch nicht einschüchtern und verlangte frisch für das unbestimmbare Etwas 5000 Lire, unter dem Hinweis, daß es sich um kostbare, seit Jahrhunderten streng gehüteten Familienbesitz handle, den er aus äußerster Not zu verschleudern gezwungen sei. Die noch immerhin höfliche Antwort des Antiquars auf diese Saada lautete: „50 Lire und nicht ein Centimo mehr!“ — Dann ein Seufzen und Kleben, Unentschlossenheit, Nachdenken, das blühende Auslaufen einer neuen Idee und endlich die Bitte, doch das Bild dalassen zu dürfen; vielleicht lände sich zufällig ein Interessent. — Das Bild blieb wirklos da, und der junge Mann schlich sich, geflucht und tiefesumt, hinweg.

Am nächsten Tage suchten zwei vornehme, englisch sprechende Herren den Antiquitätenladen auf. Sie kramten Stundenlang in den verstaubten Gegenständen herum, ohne sich für etwas entscheiden zu können. Schon wollten sie den Laden wieder verlassen, als zufällig der Kunsthändler, der sich schon den prächtigen Gewinn entstülpen sah, die größten Anstrengungen, um das Gemälde für sich zu erwerben.

Deutschland

Die „Benuhhöhle“ bei Eisenach als „Lehrhöhle“

Alljährlich pilgern viele Tausende zu dem der Wartburg gegenüberliegenden Hörselberg, um die durch Wagner „Tannhäuser“ berühmt gewordene „Benuhhöhle“ zu besichtigen. Der Besuch der Höhle ist bisher kein großer Gewinn gewesen; sie ist kalt, feucht und ohne ausreichende Beleuchtung, auch fehlt es an deinem begehbaren Weg. Das soll nun anders werden. Eine kürzlich vorgenommene Durchforstung der Höhle hat den Eingang zu einer bisher unbekannten Tropfsteinhöhle freigelegt. Man hat ferner festgestellt, daß die Benuhhöhle zwei sogenannte „Schlösser“ besitzt, tiefe Löcher, die in grauer Vorzeit durch Wassertrübe gebildet wurden. Zusammen mit der neuendachten Tropfsteinhöhle weist die Benuhhöhle alle Formen der Höhlenbildung auf, so daß man ihr gewissermaßen den Charakter einer Lehrhöhle zusprechen darf. Es wird jetzt mit aller Kraft darum gegangen, die Höhlen des Hörselberges mit dequem Weg, ausreichender Beleuchtung usw. zu versehen.

Wenn zwei sich stellten

Der „Postencouleur“ meldet: In einem Hof in der inneren Stadt Berlin entpann sich aus bisher noch nicht gekannter Ursache zwischen verschiedenen Gütern ein Streit, der bald außerordentlich heftig wurde und sich auf der Straße fortsetzte. Ein 48 Jahre alter Oberpostbeamter, der zufällig vorbei kam, versuchte die Streitenden, die täglich geworden waren, auseinander zu bringen, erhielt jedoch dabei von dem bisher unbekannten Täter einen Schlag ins Gesicht, der ihn tödlich zu Boden warf. Der Postbeamter blieb bewußtlos liegen und wurde sofort von der alarmierten Polizei zur Rettungsstelle gebracht, wo jedoch nur sein Tod festgestellt werden konnte. Ein in seiner Begleitung befindlicher 27jähriger Postbeamter wurde gleichfalls von den Streitenden verletzt, er erhielt einen Schlag auf das rechte Auge und mußte ärztliche Behandlung aussuchen. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen, konnte jedoch keine genauen Einzelheiten feststellen. Die Täter sind entkommen, ohne daß ihre Personalien bekannt geworden wären.

Ungarn

Neues Mittel gegen Liebedummer

Padraus Horrovič aus Budapest hatte Liebedummer. Das kann einem jeden passieren. Doch eigenartig ist das Mittel, mit dem der junge Mann seine Seelenbeschwerden zu bellen gedachte. Er schloß mit bewundernswertem Logik, wenn sie „anders“ zu mir wäre, würde auch all mein Kummer verstreichen. Drum gilt es, die Sache an dieser Seite anzusehen. Und er befahl, wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ meldet, das Herz seiner unartigen Herzengäste gründlich zu erneuern. Das wollte er folgendermaßen aufstellen: Um sich Mut zu machen — denn solchen braucht er auch ein wenig, wie man später sehen wird —, zog er vorerst einmal eine ganze Nacht hindurch und mochte sich dann am Morgen an die Ausführung seines Vorhabes. Er schlug einen Nagel in die Wand und hängte eine Schlinge daran. Dann benachrichtigte er telefonisch die Unfallstelle und meldete, daß sich in der Burgrasse 114, in dem und dem Raum ein junger Mann erhängt habe. Dorothee Hiltje ist tot. Dann sagte er sich ruhig auf einen Stuhl und wartete. Als er die Peine kommen hörte, hüpfte er hastig in die vorbereitete Schlinge und schwang sie ein wenig hin und her. Natürlich kam der Schwung bei heraus und hatte bei der Holden des originellen Junglings, als sie von seiner Gedanken erfuhr, leider ganz die gegenteilige als die beabsichtigte Wirkung.

Frankreich

Geheimverbindungen in französischen Schulen

In den Vereinigten Staaten ist fürstlich ein junger, neu angenommener Student — wahrscheinlich vor Schred — gestorben, nachdem er auf das Geheiß seiner älteren Kameraden zwischen zwei von einander getrennten elektrischen Hochspannungsleitungen blauäugig gekrochen war. Rechtliche Instanzen sind in der letzten Zeit in Frankreich in den Staatschulen und Gymnasien aufgetreten. Der Unterrichtsminister Herron,

die zwar nicht wohlbringenden, dafür aber überzeugenderen Worte an das Ohr des erstaunten Ratitätenhändlers:

„Wir sind bereit, geben 8000 Lire für Bild.“

Darauf meinte dieser, schnell gesagt, und ein großartiges Geschäft weiternd, er könne das Bild nicht sofort verkaufen, da er es nur in Kommission habe, doch wie ihm sein „Ausstrager“ mitgeteilt habe, sei das Kunstobjekt wertlos seine 120.000 wert. Noch langsam hi und der erklärten sich die Ausländer auch mit diesem Preis einverstanden. Sie gingen, auf den nächsten Tag verzögert. Kaum waren zwei Stunden vergangen, als plötzlich aufgeregt der Student in den Laden gestürmt kam und nur immer und immer wieder schrie: „Mein Bild, mein Bild!“

Als er sich endlich beruhigt hatte, erzählte er dem Ladeninhaber, daß man ihm schon 60.000 Lire dafür geboten habe und daß er es jetzt sofort mitnehmen müsse, um das Geschäft abzuschließen. Auf diese, am allerwenigsten erwartete Mitteilung hin machte der Kunsthändler, der sich schon den prächtigen Gewinn entstülpen sah, die größten Anstrengungen, um das Gemälde für sich zu erwerben.

Er ging bis auf 80.000 Lire und bezahlte am selben Abend noch in bar.

Auf diese Art von Bezahlung hatte der Student, der nach Ansicht des Antiquars nicht allzu offiziell sein konnte, bestanden. Es brachte wohl jetzt eigentlich nicht mehr gefragt zu werden, daß die beiden Amerikaner nicht mehr in den Antiquitätenladen zurückkehrten, daß der arme Student von diesem Tage an nicht mehr in Florenz gelebt wurde und endlich, daß das Bild in einer späteren genauen Untersuchung sich als ein so elendes, wertloses Pfuschkwerk erwies, für das selbst 50 Lire noch weggeworfenes Geld gewesen wären.

der sich schon vor mehreren Wochen einmal gegen das Unwesen gewendet hat, richtet jetzt ein neues Rundschreiben an die Schuldirektoren, in dem er sie zum Einschreiten auffordert. Es geht darum hervor, daß die Schüler in den Staatschulen und Gymnasien Geheimverbindungen gebildet haben, von denen die neu eintretenden Schüler regelrecht ausgebaut werden. Die Verbindungen wählen ihren Vorstand, besetzen bestimmte Regeln und tragen unauffällige Erkennungszeichen. Tritt ein neuer Jahrgang in die Schule ein, so wird er von der Geheimverbindung in strengste Behandlung genommen. Die neuen Schüler werden gezwungen, Geldstrafen zu zahlen, die in die Vereinskasse fließen und, wie man sich denken kann, sicher nicht zu den besten und reinsten Zwecken Verwendung finden. Die Geldstrafen sind so hoch bemessen, daß die Schüler sich an ihre Eltern wenden müssen, um sie aufzubringen. Sind die Schüler zu arm, um den Betrag belasten zu können, so müssen sie sich Misshandlungen, zuweilen der schlimmsten Art, gefallen lassen. Einige Fälle dieser Art haben die französische Oeffentlichkeit in der letzten Zeit sehr lebhaft beschäftigt. Neuerdings sind die Geheimverbindungen auch den Schuldirektoren geschlossen gegenübergetreten. Der französische Unterrichtsminister machte den Schuldirektoren aufdringlich, diesen Unruhen unter allen Umständen Einhalt zu gebieten. Ob sich die Geheimverbindungen so leicht unterdrücken lassen werden, ist allerdings die Frage.

England

Das Geheimnis Houdinis

In London ist die Lebensgeschichte Houdini erschienen. Sie stützt sich zum größten Teil auf die eigenen Angaben ihres Helden, der bekanntlich als Entfesselungskünstler und als Hexenmeister seinesgleichen nicht wieder gehabt hat. Sein eigentliches Brüdergeheimnis hat er niemals preisgegeben. Dagegen sind in seiner Lebensgeschichte einige Grundlagen mitgeteilt, die ihm die Ausübung seines gelobten Handwerks ermöglichten. Es war seine Hauptaufgabe, so erzählt Houdini, meinerseits Herr zu werden. Wenn man gebunden und gefesselt in einer beschwerlichen und fest vernagelten Kiste ruht und dann in das Wasser versenkt wird, oder wenn man leben-

dig zwei Meter tief begraben ist, so muß man vollständig im Besitz seiner gesamten körperlichen und geistigen Kräfte sein, wenn man sich befreien will. Denn es ist nicht nur die größte Behendigkeit, sondern auch die größte Sicherheit bei der Arbeit erforderlich. Sobald die Furcht den Geist und die Sinne verwirrt und lädt, ist man verloren. Man darf seine Sicherheit und Selbstbeherrschung nicht einen Augenblick verlieren, wenn einmal etwas nicht ganz nach Wunsch geht. Das zweite Erfordernis ist eine vollständige Beherrschung der Muskeln. Jeder Muskel muß unbedingt dem Willen gehorchen. Ohne diese Voraussetzungen sind Taten, wie Houdini sie vollbracht hat, überhaupt nicht denkbar. Man sage Houdini nah, er könne seine wunderbaren Hegenfünfe nur vollbringen, weil er im Besitz übernatürlicher Kräfte sei. Er hat aber selbst gegen diese Behauptung am meisten und kräftigsten protestiert und die letzten Jahre seines Lebens damit zugebracht, die Spiritualisten zu bekämpfen und unehrliche Medien zu entlarven. Er versprach kurz vor seinem Tode, auf spiritistischen Weise von sich hören zu lassen, wenn ein spiritistischer Verlehr wünsche sei. Bisher ist aber das Stichwort, das er seiner Frau hinterlassen hat, von keinem Medium erkannt worden.

Amerika

Eine Niesenapelspartie

In der Grafschaft Orleans im Staate New York ist auf dem Jahrmarkt die größte Apelspartie zum Besten gegeben worden, die jemals einen Badosen verlassen hat. Sie war ein Reklamestück. Die Landwirte der Grafschaft, die einen besonderen Ruf als Obstland genießen, lieferen die Apfel und die sonstigen Zutaten. Die Partie enthielt außer den Apfeln $\frac{1}{2}$ Rentner Mehl und $\frac{1}{4}$ Rentner Butter. Der Ofen, in dem die Partie gebacken wurde, mußte eigens zu diesem Zweck gebaut werden. Ein Schweizer Küchenchef nahm sich des Backwerks an. Die Herstellung der Partie erforderte eine tagelange Vorbereitung. Der Ofen und der Tisch, auf dem das Backwerk zubereitet wurde, mussten durch einen Schienenweg verbunden werden. Nachdem die Partie ausgebunden war, mußte sie einen halben Tag auskühlen. Ebensoviel Zeit war notwendig, um die Partie an das Volk zu verteilen. Um allen Unruhen vorzubeugen, war das fertige Backwerk durch dicke Türe gegen das Publikum abgesperrt. Die obere und die untere Torte der Partie wogen je mehrere Rentner. 40 Stunden waren erforderlich, um die Partie durchzubauen. Die Genießer der Partie rührten dann aber auch, daß jedes einzelne Stück vorzüglich geraten sei.

Das Baby als Ozeaneisenender

Die jüngsten Erdbeben, die wohl jemals feldmäßig eine Ozeanreise unternommen haben, sind die Zwillinge Daniel und William O'Brien, die vor einigen Tagen auf einem großen Ozeandampfer von New York in Liverpool anlangten. Sie hatten die Melde ohne jede Begleitung gemacht. An Bord des Schiffes hatte eine Wärterin sich ihrer angenommen. Die beiden Ozeaneisenenden waren im Besitz von Pässen, die das Staatsdepartement in Washington ordnungsgemäß ausgestellt hatte. Die Pässe lauteten auf den Alters der beiden vier Monate alten Zwillinge, Daniel, „einen Bruder der Vereinigten Staaten, begleitet von seinem Brüderbruder William“, wie in dem Paß zu lesen stand. Das Paßbild zeigt zwei Babys, die mit verschlossenen Augen in der Wiege liegen. Die Kinder, die kürzlich ihre beiden Eltern verloren haben, wurden in Liverpool ihrer Großmutter übergeben.

Club der Pantoffelhelden

In Chicago hat sich ein Club der Pantoffelhelden gegründet, der versuchen will, mit vereinten Kräften oder vielmehr „mit vereineten Kräften“ die Frauen zu gewinnen, den Männern „ihre uralten Rechte“ wiedergegeben. Hierzu gehören laut Statuten dieses Klubs: 1. Die Auslieferung eines Handschlüssels. 2. Ein freier Abend in der Woche. 3. Keine häuslichen Arbeiten mehr, wie Kartoffelschalen, Geschirrwaschen usw. Bei diesen ehrenvollen Zielen kann man den Verein einen anhaltenden Mitgliederzufluss garantieren.

Der Handel mit gebrochenen Herzen

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

Während die Teverung in England von Tag zu Tag schlimmer wird, führen gebrochene Herzen bedenklich im Preise. Miss Ruby Nank, eine hübsche junge Verläuferin in einem Londoner Schuhgeschäft, zitierte dieser Tage ihren ungetreuen Anerbunden, einen Buchmacher namens Smith, vor die Geschworenen und forderte Schadenersatz für den Bruch eines Ehnersprechend. Die Jury entschied nach langer Beratung, daß Miss Nank im Rechte sei, und der Richter verkündete mit ernstem Ernst, er verurteile den Verlogten, seiner Ehefrau zu machen. Wenn man gebunden und gefesselt in einer beschwerlichen und fest vernagelten Kiste ruht und dann in das Wasser versenkt wird, oder wenn man leben-

und Erpressung ist denn auch, wie das nicht anders sein kann, sehr seltsam. Dem Manne droht ei solistischer Prozeß, den er fast sicher verliert, mit allen Peinlichkeiten einer Verurteilung, der Verlehung von Liebesbriefen vor Gericht und der Anprangerung in der Presse. Da nun von sehn Fällen wird er bereit sein, sich außerordentlich an „einigen“, selbst wenn er sehr tief in das Bonifacito greifen muß. Das Gesetz stammt natürlich aus einer Zeit, in der die Ehe tatsächlich in dem mittelst meistern Hölle die einzige Ehesmöglichkeit der Frau war. Demgemäß wird

das gebrochene Eheversprechen als Kontraktbruch behandelt, gewissermaßen als Vorenthalten einer Lebendestellung mit festem Gebot. Man hat im vorigen Jahre einen Mann verurteilt, der nach der Verlobung entdeckte, daß er übertrieben und es nicht mit seinem Gewissen vereinen konnte, eine zur Tragödie verurteilte Ehe einzugehen. Die Vogel des Gerichts war erstaunlich: der Entschluß des frischen Mannes, so hieß es, sei durchaus zu ehren. Aber der Frau sei durch seinen Abbruch ein schweres Entkommen und die Ausübung an seine beträchtliche Erblichkeit entgangen. Das Gesetz möge erfüllt sein, aber es besteht nur einmal, und der Schaden, über vielmehr der entgangene Gewinn für die Frau müsse ausschließlich nach seinem Geldwert berechnet werden. Gläubigerweise verbreitete sich auch unter den Richtern immer mehr die Erkenntnis, daß der Handel mit gebrochenen Herzen eine unwürdige Romantik ist. Die Fälle, in denen die Frau wirklich noch schwedig ist, sind selten. Es bedeutet nicht mehr als eine Anerkennung bestehender sozialer Verhältnisse, wenn ein hohes Gericht in dem Fall der Miss Nank, der ein Schulfall unserer Zeit ist, der verdeckten Erpressung ein Ende mache. Wenn die anderen Gerichte sich dieses Urteil zum Vorbild nähmen, so wird England von einem der dunkelsten Kapitel seiner Rechtspflege bestellt sein.

Wer versprochen hat, muß heiraten oder den Heiratenwert seiner Liebeschwüre in bar erlegen. Die verlaufene Dame, die gewöhnlich froh ist, das Schenken los zu sein, kann mit ihrem geknickten Herzen höchstlich handeln gehen. Die Grenzlinie zwischen ehrlichen Schadenersatzlagen

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wirtschafts- und Börsenwoche

Deutschland und die Revision des Dawesplanes / Zurückhaltung ist geboten

Wenn man auch nicht sagen kann, daß in der Frage der Revision des Dawesplanes in dieser und den letzten Wochen ein besonderer Fortschritt erzielt worden ist, so bedeutet aber die gesetzige Erklärung des deutschen Kabinetts und ihre heutige Interpretation eine nicht unwesentliche Klärung. Der einseitigen Bearbeitung der Weltöffentl. seit durch die Presse der Gläubigerländer wurde damit endlich die Aussöhnung der amtlichen deutschen Stellen entgegen- gesetzt. Eine Einigung über das Problem der Dawesrevision ohne das Einverständnis des deutschen Schuldnrs wird niemals zustandekommen, so sehr sich auch die Gegenseite bemüht, Deutschland von vornherein einen festen Block entgegenzusehen. Deutschland wird und kann nimmermehr einer Revision des Planes zustimmen, die nur den Interessen der Gläubigerländer gerecht wird, sondern es muß immer und immer wieder betont werden, daß eine Lösung nur dann möglich ist, wenn sie auf die Lage und die Belastungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft Rücksicht nimmt. Nicht schon der Dawesplan diese Berücksichtigung vermisst, so darf seine Revision nicht von vornherein in denselben Fehler versallen. Schon neulich haben wir betont, daß wir uns durch feinerlet Machenschaften aus der gebotenen Burzdhaltung herauslocken lassen dürfen. Erstaunlicherweise hat das Kabinett in seiner Erklärung ausdrücklich hervorgehoben, daß die Initiative zur Einberufung der Revisionskonferenz gemeinsam mit den anderen Mächten er-

folgen muss. Die Behandlung des Problems nach politischen Gesichtspunkten, wie es auf der Gegenseite gern geschehen würde, muss Deutschland von vornherein ablehnen. Deutschland wird darum ganz entschieden auf seiner Forderung nach einer „unabhängigen“ Sachverständigenkommission bestehen müssen. Die Reparationsfrage hat nun einmal den Charakter eines *circulus vitiosus*, daß man sich nur darüber wundern muß, wenn auf der Gegenseite trotz dieser klaren Erkenntnis die politische Einstellung immer noch über die wirtschaftliche Be- trachtung siegt.

wir ungenügend der gegnerischen Grundeinstellung jeden reparationspolitischen Ueberreiter vermeiden und müssen eingedenk der Entschließung des Longnauvereins das Gebot abwägender Vorsicht gerade darum beherzigen, weil der Besitzt auf den und nach dem Dawesplan gewährleisteten Transferjahr aller Wahrscheinlichkeit nach im Vordergrund der Verhandlungen steht. Die Sachverständigenkommission ist die Stelle, an der wir für unsere Interessen und letzten Endes auch die der Weltwirtschaft zu kämpfen haben werden und wir müssen verlangen, daß diese Kommission ihre Arbeit verrichtet, ohne nach irgend einer Richtung gebunden zu sein. Das ganze Problem ist zu ernst, als daß wir zulassen könnten, daß bereits vorher die Karten gemischt und verteilt werden.

Das Interesse der einzelnen Länder an der endgültigen
Lösung der Reparationsfrage ist natürlich sehr verschieden.
Während England bestrebt ist, lediglich seine Schuldentlastung
an Amerika in ihrer vollen jährlichen Höhe durch die
deutschen Reparationszahlungen und durch die Zahlungen

seiner eigenen Kriegsschulden bedeckt zu leben, wünscht bekanntlich Frankreich im Hinblick auf das Mellon-Abkommen eine möglichst baldige Liquidierung der deutschen Eisenbahnbölligationen, die aber ohne Endlösung nicht dentbar ist. Hinzu kommt, daß Frankreich möglichst lange und möglichst hoch von den deutschen Entschädigungszahlungen profitieren möchte, während Belgien als Verteilung das Maß seiner Friederung nicht hoch genug schrauben kann. In welchem Maße alle Gläubigerländer aber, von der wirtschaftlichen Seite betrachtet, an einem

Wegen Seiner vernünftiger, an einer vernünftigen und dauerhaften Lösung des Problems interessiert sein müssen, darauf hat die S. u. O. länglich hingewiesen, indem sie den circulus vitiosus beobachtet. Deutschland kann seine Reparationen nur durch äußerste Anspannung seiner produktiven Kräfte bezahlen. Diese Anspannung hat zur Voraussetzung, daß für die nötige Finanzierung Sorge getragen ist. Die Haupfinanzkraft liegt in erster Linie in den Ländern, denen Deutschland direkt oder indirekt die Reparationen schuldet. Die Gläubiger Deutschlands müssen also die Rolle des Finanzierers spielen. Da diese Länder ihrem Charakter nach Industrieländer sind, so finanzieren sie damit ihre eigene Konkurrenz. Gegen die Konkurrenz Deutschlands suchen sie sich durch handelspolitische Methoden zu schützen. Es ist von besonderer Bedeutung, wenn dieser in Deutschland geläufige Gedankengang jetzt auch im Ausland Boden gewinnt. Denn damit nähert man sich immerhin einer wirtschaftlichen Erkenntnis des Reparationsproblems. Das ungeborene wirtschaftliche Paradoxon, daß mit 122 Milliarden R in Spa begann, und bei jedem folgenden Lösungsversuch verschärft wurde, läuft auf folgendes Phänomen hinaus: Ein großer Teil der während des Krieges in den Vereinigten Staaten ausgehäussten Vermögen, das aus den Quellen der Großelite stammt, dienst und wird immer dazu dienen, Deutschlands industrielle Anlagen zu modernisieren und intensivieren. Auf diese Weise wird Deutschland ein gefürchteter Konkurrent der Großelite und diese sehen sich gezwungen, diesen Konkurrenten immer weiter zu finanzieren. Ob die neue Phase, in die das Reparationsproblem getreten ist, diesen circulus vitiosus brechen kann?

*
Bei der Beurtheilung der Reparationsfrage und ihrer Revisionsmöglichkeiten muß auch darauf hingewiesen werden, daß ihnen deshalb Deutschland Zurückhaltung zu üben gezwungen ist, weil sehr wenig Klarheit darüber besteht, wie der Dawesplan und der Transfermechanismus sich auf die deutsche Wirtschaft später auswirken werden. Deutschland ist in den letzten Jahren um über 10 Milliarden an das Ausland verschuldet, wovon 8-9 Milliarden auf kurzfristige Darlehen entfallen. Es ist sehr die Frage, ob der Strom von Auslandsgeld auch in der nächsten Zeit weiterhin so reichlich fließen wird, da doch zweifelohne der Kreis der für das Auslandsgeld in Broze kommenden Siedlungsfähigen Objekte sich zunehmend verengt. Auch von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß die Saarstadt

Ein Forschungsinstitut für die Automobil-
Industrie

Gemeinsame Bewertung der Erstzüge

Reichsverband der Deutschen

Der Reichsverband der deutschen Automobilindustrie hat dieser Tage, nach stetiglich schwierigeren Verhandlungen, die Errichtung eines Forschungsinstituts für das deutsche Kraftfahrtgewesen beschlossen und dafür rund 600 000 RM bewilligt. Die Hauptaufgabe des Instituts ist eine Gemeinschaftsarbeitsstätte in der deutschen Automobilindustrie auf technischem und fabrikatorischem Gebiet durchzuführen. Insbesondere wird das Forschungsinstitut auch der Material- und Konstruktionsprüfung dienen und damit die Automobilindustrie, von denen bisher jede einzelne viele Aufgaben gesondert durchführte, im kürzeren Maß zu entlasten. Die einzelnen Mitglieder des Reichsverbandes sollen ihre Erfahrungen auf dem Gebiet der Fabrikation dem Institut zur Verfügung stellen, und dieses wird dann die Mitglieder in zweimäßiger Weise beraten. Aus auf dem Gebiet der Normung, der Vereinheitlichung und Vereinigung der Erzeugung kann das Institut sehr nützliche Arbeit leisten. Es ist so wünschenswert, daß alle Mitglieder dem Institut zur Verfügung stellen und ihm ihre sämtlichen Erfahrungen übernehmen, womit allerdings noch den bisher in der Automobilindustrie gemachten Erziehungen, etwa Zweckel noch zu legen sind. Nur so dürfte man an einer wirtschaftlichen Gemeinschaftsarbeitsstätte kommen, und es ist ferne zu wünschen, daß das Forschungsinstitut nunmehr von innen heraus den Boden für die so notwendigen Zusammenschlüsse in der Automobilindustrie vorbereitet, die bekanntlich bisher nicht erzielt werden konnten.

!! Eine europäische Normierung des Kfz. Wie wohl weniger bekannt, arbeitet das französische Kmit für Normierung auf dem Gebiet der Automobilindustrie schon seit geraumer Zeit eng zusammen mit Konstrukteuren der gleichen Industrie bei- nigen. Diese Zusammenarbeit ist nun in diesen Tagen dadurch in sehr beachtenswerter Weise erweitert worden, doch von nun an sind italienische Konstrukteure und Ingenieure bei dieser französischen Normierung mitarbeiten werden. Es soll mir sehr wohl erwiesen haben, daß sich die bisherigen italienischen und französischen Arbeiten in vollkommenster Weise ergänzen können, so daß es an einem allgemeinen Abskommen über alle Einzelheiten beim Bau der Automobile kommen kann, was im Interesse der Automobilindustrie aller drei Länder liegen würde. Der soeben beendete Pariser Automobil-Salon gab nur den Anlaß, diese dreistufige Zusammenarbeit noch inniger zu erhalten und ihr die notwendige offizielle Grundlage zu geben. Bei den diesbezüglichen Verhandlungen wurde die dreizählige Normierung als die offizielle europäische Normierung bestimmt. Was die technische Seite dieser europäischen Normierung angeht, so ist nur erwidert, daß sie in jeder Einzelheit auf dem metrischen System beruht.

...: D. G. Hartdegenindustrie AG. in Frankfurt a. M. Das Vorstandesmitglied der D. G. Hartdegenindustrie AG., Dr. jur. Dr. rer. nat. Richard Weidlich, bedankt am 1. November 68. Dr. das Jubiläum seiner fünfjährigen Tätigkeit im Dienste der Harzwerke zum. Meister Lucia u. Fräulein in Höchst dazu, deren Hochzeitstag sein, der D. G. Hartdegenindustrie AG. — Das ordentliche Vorstandesmitglied der D. G. Hartdegenindustrie AG., Professor Dr. phil. Dr. Ing. c. b. Ehrensenator der Universität Marburg, Paul Duden in Höchst a. M. Amelie Vorlesender des Direktoriums im Werk Höchst, bedankt am 30. Oktober 68. Dr. die Heiter seines 60. Ge-
burtstages.

* Badische Gas- und Elektrizitätsversorgung AG. in Lörrach. - Revitalisierung auf 3 Mill. A. Die Gesellschaft erzielte im Jhd. 1927/28 einen Bruttoeinnahmen von 184 072. (160 000) A. Wie i. S. werden wieder 30 v. Q. Dividende auf die Aktien und 200. auf Aktienhalter, während die Bem. 31 222 (40 000) A für Wiederausbau verwendet und 2000 (0000) A zur Rücklage angeführt werden, um die durch die starken Erweiterungen des Betriebes entstandenen Verbindlichkeiten zu decken. Beantwoorte die Vermaltung die Erhöhung des A.P. von seither 1,0 auf 3 Mill. A. Der Gasverkauf verursachte eine beträchtliche Ersparnung des Gasverkaufslands, im Stammbereich allein wurden 800 000 Kubikmeter mehr 20 v. Q. mehr abgesetzt. In den neu angeholteten Gemeinden am Überherrn betrug im zweiten Quartal der Verkauf 110 700 Kubikmeter. Insgesamt belief sich der Gasverkauf bei einem 200 Kilometer langen Stobnetz auf 2 101 000 Kubikmeter.

Conferenz der Eisenwerke benannt. Eine auf den 19. Nov. dieses Jahres einberufene Generalversammlung ließ sich u. a. auch mit einer vorzehnreichen Sammlung beschäftigen. Über die diesbezüglichen Modalitäten ist bisher nicht bekannt geworden und erhält die Generalversammlung selbst höchst wahrscheinlich geben. Doch fests Geschäftsjahr hat bekanntlich einen Gewinnverlust von 0,28 M. R.M. bei der mit 4,5 MIL. R.M. Aktienkapital arbeitenden Gesellschaft hinterlassen.

* August Wegelin u. C. Söllneren. — Vor einer Kapitalausstellung. Das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1927/28 wird im Bericht als bestreitigend bezeichnet. Die Umläufe fanden weiter gehobelt werden. Um Nebenkosten zu sparen, möchte sich jedoch der außländische Wettbewerb unangenehm bemerkbar machen. Nach dem Höchstflug des Roherträgers auf 507 500 fl. g. (481 900) M.M. die Abschreibungen werden mit 173 780 (127 000) M.M. bewertet. Auf dem Nettogewinn von 882 750 (884 210) M.M. werden, wie schon kurz gesagt, 11 s. o. (10) Dividende vorzuhängen bei 17 900 M.M. Vortrag. Nach der Bilanz: Grundstücke 570 550 (582 550) M.M. Gebäude stark erhöht auf 362 000 (172 000) M.M. Maschinen und Apparate fast unverändert 472 000 M.M. Wareneinkommen 280 220 (459 270) M.M. Schuldner 777 700 (810 910) M.M. Bankaufnahmen, Vor-, Wechsel und Postleistungskonto 213 170 (274 270) M.M. anderseits Gläubiger 547 420 (591 400) M.M. Neu eröffnet ist diesmal unter Verbindlichkeiten ein transaktionsloses Kreditorenkonto mit 200 000 M.M. Dieses Konto steht im Zusammenhang mit der Übernahme der Ruhlaer Fischerei durch J. A. Hermanns Fischerei, Weinhäuser, Röhl a. M. Nach dem Übergangsvereintrag sind Herrn Weinhäuser 200 000 M.M. Wegelin-Aktien mit Dividende vom 1. Januar 1928 an zu übergeben. Diese Aktien sollen in Verbindung mit einer im laufenden Geschäftsjahr in Aussicht genommenen Kapitalerhöhung gelassen werden. Bis zur Auszahlung der Beteiligung dieser Aktien ist der Anspruch des Herrn Weinhäuser auf dem vorher erwähnten Konto verdeckt. Wie bei der Ausfüllung der Goldobligationen, wegen des Wechsels in Riga noch gelegten Mitgliedsbeiträgen führt sich als *leicht auszuholen*.

* Die Internationale Film AG., Berlin. In der Generalversammlung wurde der Abschluß für 1927 genehmigt. Der Verlust von 95 627 R vermindert sich durch Deckung aus dem Reservefonds auf 63 800 R und wird vorbereitet. Bei 450 000 R Aktienkapital stehen Kreditoren von 115 000 R Debitor mit 100 400 R gegenüber. Die fortwährend steigende Geldschaffung sowie die Unmöglichkeit der Kredithandschaltung macht es der Gesellschaft unmöglich, ihre Wertsätze weiterzuführen. Sie hat deshalb bereits ein Verschleißverfahren beantragt, das der Handelskammer zur Übernahme worden ist. Die Gesamtforderungen sollen sich auf etwa

100 000 A belaufen. Die Quote wird auf 30 v. H. gesetzt.
Im Münchener Export-Malzabrik München AG. In der AG. wird ein Aktionsrat auf das Münchner Kästnis zwischen dem in den letzten 4 Jahren um 65 v. H. gestiegenen Umsatz und dem gleichzeitigen Gewinnzuwachs um 40 v. H. und somit Erhöhung der Rentabilität des Unternehmens auf etwa 24-3 v. H. hin. Die Versammlung begründete das damit, daß der neuen die Erfordernisse festgestellte Marotz Rückgang im Bierabatz auf die noch mit volle Leistungsfähigkeit arbeitende Malzindustrie in den Freien Städte deute. Aus weiteren Anträgen des Aktionsrats bezüglich der Zusammenlegung einzelner Bieranlagen usw. fand keine Zustimmung durch die Versammlung. Der Aufschluß 17 v. H. gegen 10 v. H. Dividende wurde mit 278 gegen 270 Stimmen genehmigt. Bei der Entlastung enthielt sich der außerordentliche Aktionsrat der Stimme.

* Wieder 26 Mio. Dollar auf die deutschen Amerika-Forderungen zurückgezahlt. Das amerikanische Verwaltungssamt, dem die Rückgabe des deutschen Besitzes an seine früheren Eigentümer oder deren Nachfolger obliegt, veröffentlicht einen Ausweis über die bisher gezahlten Forderungen, nach dem 115 Schadensersatzansprüche (Claims) verabreicht wurden, die sich auf rd. 5,88 Mio. Dollar belaufen. Diesen sind 76 Forderungen auf Beträge von nicht weniger als 5000 Dollar. Die Feindbelagerungszeitung erhebt die deutschen Forderungen aus der Sache ihrer etablierten Ansiedlung.

Börsenberichte vom 27. Oktober 1928

Mannheim unisicher

Die Börse war auch am Wochenende still und inaktiv. Der Ultimo brachte weiter auf den Markt durch Glottheitungen aus Spekulationskreisen. Auch verhinderte die neue Transaktion beim Börse, da hierbei den Aktionären kein Bezugsschein gewährt wird. Gegenüber den gestrigen Rauschnoten waren am Industriemarkt wieder einige Auswirkungen zu verzeichnen. So wurden z. B. Garben, Deutsche Eisenstein, Stora und Waldhof niedriger notiert. Weitere lagen neue Mannheimer Gummi, die auf 28 ansteigen. Versicherungs-Aktien und Brauereien lagen unverändert. Von Banken waren Creditbank, Rhein. Export-Bank eine Kleinigkeit schwächer.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Kurzlandanleihen im Vergleich zu Börsenstimmungen in Markt je Silb.

Mannheimer Effektenbörs vom 27. Oktober

	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.	26.	27.
U. B. Akt. 21. 77.-	173.0	172.0	greenfuer. Ges.	145.0	145.0	Metallkunststoffe	106.5	107.5	Stein & Billinger	170.5	170.5	Stein. Chemie	58.50	58.50	Stein. Chemie	58.50	58.50	Stein. Chemie	58.50	58.50
U. B. Akt. 26. 82. 50	87.50	87.50	Stahl. Waren	12.75	12.50	Met. Werk. Rest.	50.15	50.15	Stein. Chemie	151.50	151.50	Stein. Chemie	154.0	154.0	Stein. Chemie	154.0	154.0	Stein. Chemie	154.0	154.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Stahl. Werk.	230.0	230.0	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0	Met. Werk. Rest.	125.0	125.0
U. B. Akt. 26. 92. 75	87.50	87.50	Baer. Börsel	42	42	Messing	—	—	Met. Werk. Rest.	1										

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Verkehrs-Negligenzen

Ich kann nicht umhin, in das Vorlieb auf die neue Straßenbahn in Ihrer Abendausgabe vom Mittwoch einzustimmen. Denn es läuft einem wirklich das Herz (nicht die Galle) über, wenn man diesen Betrieb ansieht und täglich mehrere Male Gelegenheit hat, ihn zu benutzen. So soll es Deute geben, die absolut nichts verstehen können bzw. wollen, warum z. B. nachdem die Linie 7 schon seit mehreren Tagen nicht mehr durch die Bildmardstraße fährt, die runden Emailleschilder an den Haltestellen am Donnerstag abend immer noch nicht durch die Zahl 10 ersetzt waren. Genaus so ist schließlich doch nicht von einem Tag auf den andern machen! Und außer dem daß für verantwortlichen Herrn ist schließlich niemand vom Straßenbahnpersonal verpflichtet, sich darum zu kümmern. Oder aber: Warum war der Kontrollent am Tatterfall am Mittwochmittag noch nicht einmal darüber orientiert, daß auf der Linie 10 infolge Bügelbruch eine Säitung eingetreten war. Ich auf Beratung des Publikums fühlte er sich bewogen, in dem ausdrücklich für das Straßenbahnpersonal bestimmten Aufenthaltsraum mal telephonisch nach dem Verbleib des 12.00 Uhr fälligen Wagens zu erkundigen. Warum dieser Telephonapparat in einem Kästchen unter Verschluß stehen muß, ist auch nicht jedermann klar.

Wenn nun jemand geglaubt hätte, der eben angekommene Wagen der Linie 10 würde nach Neu-Osheim beordert oder gar ein Wagen aus dem Depot beim Schlachthof gerufen, sah sich schändlich enttäuscht. Man kann ja warten, bis ein Wagen kommt, und wer es nicht kann, soll es eben lernen. Die Hauptsache ist doch, daß man sein Abonnement für 15 Mark oder wenigstens einen Fahrschein in der Tasche hat. Man braucht aber deshalb doch nicht gleich auf die Straßenbahn zu schimpfen, wo anders geht und nicht alles nach Wunsch. Vielleicht sieht es sich überdaupt machen, daß auch nach Neu-Osheim wenigstens in der Hauptverkehrszeit der Höllenklaus-Sitzung eingeführt würde. Nachdem er bis zum Schlachthof an und für sich schon besteht, könnte man ja ähnlich, wie dies in Stuttgart der Fall ist, alle 5 Minuten einen Wagen mit Anhänger bis zum Schlachthof laufen lassen, den Anhänger dort abkippen und mit dem nächsten herankommenden Wagen wieder mitnehmen.

Nun sei aber auch die wunderbare Anlage am Tatterfall nicht vergessen. Nachdem über ihre Mängel doch schon so viel gesprochen und gefordert wurde, sollte man annehmen dürfen, daß vor Eintritt der schlechten Witterung das Dach durch Unbringen einiger Quadratmeter Glassplatten, wie dies an dem Wartehäuschen an der Friedrichsbrücke der Fall ist, auf das seinem Zweck entsprechende Maß verbreitert worden wäre. Die Konstruktion dürfte wohl stark genug sein, daß noch zu tragen. Sie sieht wenigstens so aus. Ebenso wäre wohl niemand böse, wenn der eigentliche Platz für das wartende Publikum links und rechts von dem Mittelbau durch eine Glasswand auf der Rückseite und eine Seitenwand am Anfang der Treppen abschlossen würde. Nach vorne könnten beide Räume offen sein. So wie es jetzt ist, muß man schon gleichermaßen zurücktreten, um gegen Regen geschützt zu sein. Dann aber bekommt man den Genuß von unten, der nicht gerade sehr angenehm ist. Hoffentlich tragen diese Bitten dazu bei, daß sich die Gemüter durch Vermeidung des einen oder andern Gedanken etwas beruhigen.

Der Bahnhof-Umbau

Die beiden Hügel des Hauptbahnhofs sehen ihrer Vollendung entgegen. Hauptsächlich die neue Schalterhalle macht einen recht ordentlichen, ja sogar modernen Eindruck. Eine große Anzahl Schalter, viel Platz und viel Luft und nicht zuletzt die einfachen, modernen Einrichtungen der Wand- und Säulenverkleidungen ohne die früheren veralteten Stuckverzierungen lassen darauf schließen, daß man in Karlsruhe und auch hier besteht ist, und Mannheimen den Hauptbahnhof wenigstens innen so zu gestalten, wie es sich für eine vorwärtsstrebende Stadt gebührt. Wir wollen das Für und Wider der Verwendung des ursprünglichen Hofsäule hier nicht mehr aufzählen, denn es wäre zwecklos, die Gemüter zu erregen in einer Sache, die längst nicht mehr diskutabel ist. Aber in einem Punkte wollen wir noch etwas missprechen, und das ist die Ausgestaltung des Mittelbaus. In den nächsten Tagen wird hiermit beginnen. Berechtigten Wünschen wird sich die bauleitende Stelle nicht verschließen können. Vor allen Dingen haben wir hier die Anlage von mindestens 4 Telephonzellen im Auge, die ziemlich nicht von einander getrennt sein dürfen. Die ursprünglichen Zustände auf diesem Gebiet waren mehr wie ärmerlich und durften Veranlassung geben, von vorherher darauf zu achten, daß dies nach dem Umbau besser wird. Der Raum in der Vorhalle wird nach dem Umbau so groß, daß es auch zweckmäßig wäre, wenn dem Pförtner ein Platz angewiesen würde. Nur etwas modern, einen kleinen Glasverschlag,

der nicht viel Raum einnehmen braucht, in die Mitte der Vorhalle gestellt, und jeder weiß, wo der vielbegehrte Pförtner zu finden ist, wenn man ihn braucht. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung ist ja die Bahnpolizei da. Den Pförtner kann man ruhig auf seinem Platz deinen. Dieser kleine Vorschlag, der nach allen Seiten offen sein muß, wäre jedenfalls sehr ideal, denn er gibt auch den Pförtner — in denselben speziell an die Kriegsbeschädigten — Gelegenheit, mit dem Kurzbuch besser umgehen zu können, wie stehend freihändig. Und nun zu den Verkaufsstellen für Reisebedarf. Auch hier sei man nicht kleinlich. Nicht zu sehr vertreten, ziemlich nicht zu klein und passig und den Inhabern zur Aufgabe gemacht, nur Allerbestes zu bieten. Keine sogenannten Bahnhofspreise, sondern fair preise, damit sich der Fremde von der Leistungsfähigkeit überzeugen kann, die offiziell geboten wird. Die Offenhaltung dieser Geschäfte ist ein Kapitel für sich. Die Deute, die gerne die Verkaufsstellen in Bahnhöfen (wie Schokolade, Blumen, Zigarren etc.) am liebsten ganz schließen wollen, gehören nicht in eine moderne Stadt, die vorwärts strebt. Moderne Einrichtungen sind immer ein Zeichen der Zeit; wir haben verlucht, um frühere Miststände ausmerksam zu machen. Gemeissen an der einsichtigen Ausgestaltung der Flügelbauten, werden auch im Mittelbau die bauleitenden Stellen offene Augen und Ohren haben müssen.

*

Wenn man mit der Behörde zu tun bekommt . . .

Doch irren menschlich R., kann man bald als ein Naturgesetz deuten, von dem jeder einmal betroffen wird. Kommt man aber von seinem Irrtum zurück, so ist es manchmal, wie ein Bismarck sagte, wenn man sich entschuldigt. Vor nicht so langer Zeit wurde — sagen wir R. — aufgeschrieben. Von dieser Aufschreibung wußte R. nichts. Es kam mir ein Strafbefehl in Händen von . . . sich Mart. Verwundert fragte sich R.: Kann man auch gestrafft werden, wenn man nichts gemacht hat? Da fiel R. der alte Wig von dem Jungen ein, der seinen Lehrer fragte, ob man auch gestrafft werden könne, wenn man nichts gemacht habe. Als der Lehrer nein sagte, gab der Schuljunge zur Antwort: Ich habe meine Aufgaben nicht gemacht. Bei R. war es ähnlich: er war am fraglichen Tage garnicht auf des Straße und soll, ich will jetzt vertrauen, mit dem Motorrad, das R. nicht sein eigen nennen darf, der Elektrischen vorfahren sein, an einer Haltestelle. Selbstverständlich legte R. wie jeder andere Erdenbürger Verwahrung ein in Gestalt einer Beschwerde und unter Beurteilung auf Zeugen. Wochenlang bekam R. dann öfter Polizei in seiner Wohnung zu sehen. Seit Woche, Arbeit, Vergnügung, allerlei Unangenehmes mit Umfragen bei gewissen Entlastungszeiten, waren die Folgen des polizeilichen Irrtums. Nach dieser schwierigen Voruntersuchung kam dann als Ergebnis eines Tages von der Behörde — diesmal nicht die Mannheimer — ein Brief mit dem Inhalt von sage und schreibe 8 Worten: „Die Klage gegen Sie habe ich fallen lassen“. Unterschrift unleserlich. Ich glaube, ein weiterer Kommentar ist überflüssig. Durch die Erfahrungen gewispikt, bezahlte R. eine andere Strafe, obwohl es ebenfalls unredigiert war, machte aber ein Schenkgeschenk mit Darstellung des Sachverhalts an das Ministerium des Innern. Grund der Notlage: allzualte Pensionierung. Da kam aber auch gleich ein Schreiben: wegen Nichtzulässigkeit verwiesen an den Herrn Landeskommittat. Von dieser Stelle erwarte ich bestimmt den Erlass der Strafe, aber o weh, auch nur ein paar Worte: abgelehnt.

Einer, der nicht dazu erzogen ist, mit seinen Strafbedrohungen Propaganda zu machen.

Telephon-Verbrech!

Wir haben als Großstadt sehr günstig gelegene öffentliche Sprechstellen, die nur den Nachteil haben, daß man sie ohne Teilnehmerverzeichnis antrifft. Sei dies nun Tatterfall, Bahnhof oder Friedrichsbrücke, überall das Gleiche. Ein eldiger Ansatz ist daher nicht möglich, ohne daß man sein Verzeichnis oder die gewünschte Nummer mitbringt. Eigentlich muß man sich wundern, daß noch kein findiger Kopf das Teilnehmerverzeichnis Mannheim-Ludwigshafen auf einen oder zwei Kartons gedruckt hat, wie einen Fahrplan. Ein solches Verzeichnis, unter Glad an die Wand gehraust, hilft allem Ubel ab. Das Ortsverzeichnis sollte schon längst aus dem alten Bande herausgenommen sein. Wohl in 99 v. d. aller Ansätze wird das Ortsverzeichnis benötigt. Wer viel telefonieren muß, weiß, was an Zeit unzählig verloren geht durch die umständliche Sucherei. Zusammenfassend: dringend wird ein Ortsverzeichnis Mannheim-Ludwigshafen unbedingt in Form einer aufzogenen kleinen Wandkarte benötigt.

Großgedruckt die wichtigsten Rufnummern, wie: Feuerwehr, Sanitätswache, Notruf, Rathaus, Centralwache, Auto-

zentrale, Bahnauskunft usw., vor allem aber die Telefonauskunft. Diese Stelle sollte nicht 08, sondern eine leicht merkbare Nummer, wie etwa 10 oder 100 erhalten. Warum? Der automatische Betrieb braucht uns den großen Nachteil, daß wir hilflos vor dem Apparat stehen, wenn wir keine Nummer wissen. Ich denke dabei an Rossmüller, in ersten Linie z. B.: Ein Dienstmädchen oder eine ältere Dame sind allein in der Wohnung. Hilflos wird ein Arzt, die Feuerwehr oder bei einem Unglück ein Krankenwagen benötigt. Natürlich große Erregung. Man findet das Verzeichnis in solchen Fällen nie, auch wenn es, wie gewöhnlich, auf seinem Platz liegt. Man steht hilflos und ratlos vor dem Telefon. Hat man das Verzeichnis, so findet man in diesem Moment sicher nicht, was man sucht. Hat man jedoch die leicht merkbare Universalnummer 100 (Auskunft) im Kopf, so kann man geholfen bekommen. Wer einen solchen Fall schon erlebt hat, weiß meinen Vorschlag zu würdigen.

Ich frage das Telefonamt: Sägt sich das technisch verstellbar, daß bei Notfällen die Auskunft gleich die Verbindungen herstellt, wenn sie davon Kenntnis erlangt? Die jewige Rufnummer der Auskunft genügt für Deute, die sehr viel sprechen. Andere Teilnehmer verwirren jedoch diese 08 häufig mit 09.00 oder 9. Was ich denke vom Telefon vorbringe, sage ich früher vom Feuermelder. Man wußte, wo er angebracht war, wenn man ihn benötigte. Er war schön rot angestrichen, doch stand man wie der Ochs vor der Scheune — ohne den Schlüssel. Der Schlüssel dazu war in irgend einem Hauseingang fälschlich in einem Glasfäßchen untergebracht. Heute fordere ich den Schlüssel zum Telefon in Form einer Universalnummer, die sich jedermann leicht merken kann, damit es nie vorkommen kann, daß man vor dem Telefon steht, wie früher vor dem Feuermelder, ohne Schlüssel.

W. B.

Das Parken in der Heidelbergstraße

Im Interesse aller Autofahrer, die die Geschäftspavillons in seiner Weise überstreifen wollen, ist die Frage erlaubt und berechtigt, warum und ob das Parken in einer solch bedeutendwert breiten Straße wie der Heidelbergstraße vom Polizeipräsidium verboten werden kann. Der düstere, enge und abgelegene Parkplatz am Pfarrbrücke kann kaum als geeignete Parkstelle einer Großstadt (vergl. den idealen Parkplatz vor dem Palaisbaucafé der längsten Großstadt in Berlin) angesehen werden! Am Donnerstag vor acht Tagen wurden z. B. nachmittags alle Wagen auf dieser breiten Straße, meistens Autos aus der Pfalz und dem übrigen Baden, von der Polizei notiert und mußten sofort den Platz verlassen, ohne jeden zwingenden Grund. Keinerlei Verkehrshindernis lag vor, die Wagen standen ordnungsgemäß in Reih' und Glied. Es ist zu begründen, wenn die Polizeibehörde gegen jedes Verkehrsverbot rücksichtslos vorgeht, aber diese Vorschrift scheint doch zu scharf, rigoros und objektiv unbegründet. Außerdem kennen die meisten Fremden, auf deren Besuch Mannheim reiset, keinen Platz und angewiesen ist, diese lokalen, nämlich unbegründeten Vorschriften nicht.

Dr. X. Y.

Ein Wunderwerk

Geschaffen mit der Hände Fleisch, auf Süßigkeit und Ausdauer bestend erprobte, Wohlgeschmack und Harmonie in sich vereinend, überall Freude auslösend — das ist das Nachbars Grammophon. Nur der kühne Puffreuter „Groß Seppelt“ vermöchte seinen Dauerrekord zu brechen, sonst ist es noch niemand gelungen, ihm Niederzuringen. Alten Gewalten zum Troy sich erhalten“, das ist sein Wahlspruch. Sein bestes Werk ist die „Internationale“. Mit ihr hat er den Lebensklang geschlossen. Wie wohl tut es doch dem Menschen, des Abends nach getöter Arbeit die lieblichen Klänge dieses Instrumentes mit anzuhören und mit welch großem Bedauern wird es der Kranke auf seinem Lager empfinden, wenn gegen Mitternacht diese hübschen Weisen zu verstummen drohen, aber er gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß ihn am frühen Morgen schon wieder die wundervollen Töne ergänzen werden, sobald er völlig auf seine Rechnung kommt, denn soll ein Meisterwerk nicht immer zu hören. Schade nur, daß die Platte so sehr verkraft ist, aber sie hat zu viel gelitten, und niemand wird ihr daher die älteren vorkommenden Mühöle verbürgen. Im Gegenteil, das Krügen gibt dem Gangen einen harmonischen Beigeschmack. Die Harmonie ist doch, daß der Rhythmus spielt. Es ist mein aufrichtiger Wunsch, daß er sich noch viele Jahre seines Daseins erfreuen möge. Und sollte der Platte wirklich einmal etwas passieren, so findet sich doch sicher ein edelsinnender Spender, der eine neue Platte mit dem Rotfrontsiede beschaffen wird. Auch ich würde mein Scherlein hierzu gerne beisteuern.

Ein Freund der Musik.

Welches ist für kleine Kinder die zuverlässigste und gehaltvollste Nahrung? Milch! So auch Glücksklee-Milch, die leichter verdaulich ist, weil sie homogenisiert ist, d. h. die Fettbestandteile sind äußerst fein aufgelöst und gleichmäßig in der Milch verteilt, wodurch Glücksklee besonders bekömmlich wird. Glücksklee ist auch sterilisiert, d. h. keimfrei gemacht und daher zuverlässig und rein. Zum Trinken wird sie verdünnt laut Vorschrift auf dem Etikett. Es gibt zahlreiche Kinder, die nur mit Glücksklee aufwachsen und prächtig gedeihen. Glücksklee gibt Ihrem Kinde rosige Wangen. — Achten Sie auf das rot-weiße Etikett.

GLÜCKSKLEE

„Statt Sahne“

GLÜCKSKLEE MILCH-GESELLSCHAFT m. b. H., HAMBURG 5



National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 28. Oktober 1928
Nachmittags - Aufführung:
Für die Theatergeme. d. Bühnenverbundes
(Ohne Kartenvorwahl) Abt. 4-6, 44, 54, 63, 70,
81, 89-94, 96, 201-202, 211-212, 221, 231,
234-235, 241-242, 251-252, 261-262, 271, 281,
291-292, 311, 321, 331, 420, 481, 482, 491-492,
501-502, 801-802, 810, 816, 910:

Die fünf Frankenfarter.
Lustspiel in drei Akten von Carl Roßler.
Spielleitung Dr. Gerhard Stors

Anfang 14.30 Uhr Ende 16.30 Uhr

Personen:

Die alte Frau Gudula Julie Sanden

Anselm Ernst Langheins

Nathan Willy Birgel

Solomon Wilhelm Kolmar

Karl Raoul Alster

Jakob Hans Simahläuser

Charlotte, Salomons Tocht. Isabella Bredt

Gustav, Herrscher v. Taurus Fritz Klipfel

Pisagrat Christoph, Moritz Joseph Renkert

sein Onkel Prinzessin Eveline d. Tocht. Marga Dietrich

Fürst v. Klausenthal-Agordo Hans Godeck

Die Fürstin Lene Blankenfeld

Graf Fehrenberg, Hofmarsch. Karl Marx

Frau von St. Georges Helene Leydenius

Baron Seulberg K. Haubensreiter

Der Domherr Johannes Heins

Sonntag, den 28. Oktober 1928

Vorstellung Nr. 60, Miete A Nr. 8

Deutsche Uraufführung:

Nebukadnezar.

Oper in vier Akten von Temistocle Solera;

freie deutsche Übersetzung v. Leo Schottlaender

Musik von Giuseppe Verdi - Inszenierung:

Dr. Richard Hein - Musikalische Leitung: Erich Orthmann

- Chöre: Werner Gößling

Bühnenbilder: Dr. Eduard Lößler

Techn. Einrichtung: Walther Unruh

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:

Nebukadnezar, König v. Babylon Sydney de Vries

Ismael, Nefis Sedecias des

Königs von Jerusalem Valentin Haller

Zacharias, Hohepriest d. Hebräer Siegfried, Tappolet

Abigail, Sklavin, vermeintliche erste

Tochter Nebukadnezars Gertrud Bindernagel

Penina, Tochter Nebukadnezars Erna Schlüter

Der Oberpriester des Baal Heinrich Bergthaus

Abdallo, Diener d. Königs v. Babylon Fritz Bartling

Rabbel, Zacharias Schwester Marg. Teschemacher

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 28. Oktober 1928

Gastspiel Max Reitmann

Unter Geschäftsaufsehrt.

Schwank in 3 Akten v. Franz Arnold und

Ernst Bach - Spielleitung: Wilhelm Kolmar

Anfang 19.45 Uhr Ende 22.15 Uhr

Personen:

Generaldirektor Bruckmann Johannes Heins

Eduard Haselhuhn, Buchhalter Max Reitmann

Emilie, dessen Frau Lene Blankenfeld

Morizca, deren Tochter Marga Dietrich

Georg Schilling, Chef der Firma

Theodor Schilling's Nachf. Willy Birgel

Konrad Wieland Frits Linn

Hilde, dessen Tochter Isabella Bredt

Pussy Angora, Sängerin Ernestine Costa

Teddy Brandt, Librettist Raoul Alster

Mariene, Buchhalter J. Aschaff & Co. Wilh. Kolmar

Weber-Korrespond. Dr. Müller Bum Krüger

Kaißel, Büromäder Georg Köbler

Lotte Müller, Sekretärin Helene Leydenius

Babette, Zofe bei Pussy Karin Vielmetter

Frau Mielenz, Schaeuerfrau Julie Sanden

Maria Müller

singt im 2. Sinfoniekonzert

am Mittwoch, 14. Nov.

Akt der Iphigenie aus der Oper "Iphigenie auf Tauris" ... Wack

Akt der Kreuzigung aus der Oper "Der Widersprüchliche Zähmung" ... Wack

Akt der Agathe aus der Oper "Der Freischütz" ... Weber

Diskonktarif für 5 Sinfoniekonzerte RM. 20,-, 15,-, 10,-, 5,-

Einzeltarif RM. 10,-, 8,-, 5,-, 4.50, 3,-, 2,-

Bühnenvolksbund

Num. 63, 14.-In-Märkte!

Con.-Ca.-We.

Conditori-Café Wenz, Seckendorffstr. 77, Tel. 24049

Ab heute kommen die guten bayer.

Biere der Bierbrauerei

Schloßbrauerei Lohr a Main

in meinem der Nesszeit entsprechenden

Café-Restaurant zum Ausschank.

Geöffnet bis 1½ Uhr nachts.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Der Inhaber Alfred Wenz.

Schubert-Feier

Messe in As-Dur

(Erstaufführung für Mannheim)

Für Nichtmitglieder Stehpätze zu

2,- Mark an der Abendkasse

12786

Drucksachen

für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Hass, G. m. b. H., Mannheim, E. 8, 2.

25 MINUTEN

SPIELT UNSER NEUES

4 FEDERWERK

UNSERE PREISE 35-48-59-U.S.W.

1 MARK

RATE 99

FELDHAMMER & CO.

MANNHEIM 3 114.

Katalog gratis

Mannheimer Konzertkalender, 67, 32

Diesen Dienstag, 28. Okt.,
abends 8 Uhr,
Harmonie

Klavier-Abend
Werke v. Poulenc, Satie, Petryek,
Gardiner, Scott, Debussy,
Gruenberg, Milhand

Luisa Schatt-Eberts

unter Mitwirkung von Adelheid P. Schutt Spr.
Wirkung von Ernst Langheins Bin.
Lieder von Mahler, Schumann,
Debussy, Ravel, Mussorgsky.
Karten Mk. 2,- bis 4.00.

31. Oktober, Mittwoch, abends 8 Uhr, Harmonie

Julia und Johannes Röntgen

Sopranlieder von Purcell,
Schubert, Mahler, Julius und Joh.
Röntgen. Klavierwerke von
Bach-Busoni, Suk, Schoeck,
Joh. Röntgen.
Karten Mk. 1.50 bis 4,-

5. Nov. Röntgen, abends 7½ Uhr, Harmonie

3. Akademie-Russischer Abend
Leitung: Generalmusikdirektor Issay Dobrowen
Solistische Mitwirkung: Georg Baklanoff

Werke von Glinka, Tschaikowsky,
Mussorgsky, Rimsky-Korsakoff.
Karten Mk. 2,- bis Mk. 10,-

9. November, Freitag, abends 8 Uhr, Harmonie

Werke für 2 Klaviere
Emilie Schmitt
Kurt Merker

Werke von Busoni, Copperini,
Lanz, Reizer.

12. November, Montag, abends 7½ Uhr, Harmonie

1. Abend Konzertverein a. V. Mannheim

Klingler - Quartett

Dauerkarten 4,- 4 Abende Mk. 20,-
1. Schüler 10,- Einzelkarten Mk. 2,- 4.50,-

13. November, Dienstag, abends 8 Uhr, Harmonie

Lieder- und Arietenabend

Else Wachsmann

Am Flügel: Helmut Mayer.
Karten Mk. 1.50 bis 4.50

17. November, Samstag, abends 8 Uhr, Harmonie

Edwin Fischer

2. Meister-Klaviersabend
Einzelkarten Mk. 2,- bis 6,-

Karten für alle Veranstaltungen a. d. Konzertkasse E. Ferd. Hockel, O. 8, 10, im

Mannheimer Musikhaus, O. 7, 13 u.

an der Abendkasse.

Mannheimer Konzertkalender, 8, 12

Lehrergesangverein Mannh.-Ludwigshafen

Musikverein Mannheim

Nibelungensaal-Rosengarten

Donnerstag, 1. November 1928, abends 8 Uhr

Schubert-Feier

Messe in As-Dur

(Erstaufführung für Mannheim)

Für Nichtmitglieder Stehpätze zu

2,- Mark an der Abendkasse

12786

Tanzschule Geissler

A 2, 3 - Telefon 25222 - A 2, 3 S 117

Reise-Nr. 2000 ab 2. Nov. Anreise erh.

Bücher-Abschluß! Hinterlegen, Nachtragen, Ab-

nimmen Ihrer Bücher, Wands- u. Auslandskarten, durch erprobten

Buchhändler Kundenweise billig. Auftrag unter

F. O. 188 an die Geschäftsstelle.

1. Mittelmeerfahrt Hamburg-Genoa

19. Jan. bis 11. Febr. 32.400,- u. aufwär.

2. Orientfahrt ab Genoa

14. Febr

Die NEUE MANNHEIMER ZEITUNG hat die höchste Stadtauflage

Offene Stellen

Existenz

Alte leistungsfähige Versicherungs-A.G. mit allen Sparten sucht für neuartiges Heimsparsystem erfahrenen Fachmann als **Generalagent**

Herren die in der Lage sind, das Geschäft erfolgreich aufzubauen, wird hiermit Gelegenheit zu sicherer Existenz geboten. Hohe Bezüge, Direktionsvertrag. Angebote von nur bestens empfohlenen Herren unter F. G. 153 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Oberbeamte

Lehrer und Beamte im Ruhestand, insbesondere Gehobene und Postbeamte, wenden Angebote richten unter G. L. 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feuer-Versicherungs-Inspektor

mit Direktionsvertrag und angemessenen Bezügen. Ggf. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisschriften befinden unter R. M. 434, Rudolf Moos, Mannheim.

Täglicher General-Vertreter

organisationsfähig, zum Vertrieb von Gütern an die Privatkundenschaft gesucht. Große Werbekundenschaft. 12.945 Josef Körber, Wollwarenladen, Brunnbäderstr. 1, Za.

Wir suchen einen

Vertreter

Ihr unsere Stoffmittel, Haushaltsgüter sowie Kleidungsstücke für Straßenbau, Woll. Angeb. u. Vertreter, die über Lager u. Auslieferung und Sammlern bestens eingesöhrt sind an 12.940

Chemische Fabrik Biebrich

vorm. Seck & Dr. Alt G. m. b. H. Wiesbaden — Biebrich

Vertreter

in Bergbauregionen gut eingeführt, von pfälz. Weinviertel, Dürkheimer Gegend gern gesehen. Angebote unter H. D. 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.950

Haupt-Inkasso-Vertreter

bei angemessenen Bezügen. Ggf. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisschriften befindet unter P. M. 433 Rudolf Moos, Mannheim. 12.945

40% Provision (sofort Gold !)

erhalten! Nettogehalt! Berichterstattung! Angebote unter H. D. 300 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.951

Reisende

auf Mietnahme einer durchfahrenden Reiseleitung gesucht. Artikel am Apparatebau, erfahrener Konstrukteur, mit Kenntnissen im Pumpenbau, nicht unter 30 Jahre alt, zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. 12.948 Herren, die auch im Betrieb Erfahrung haben, werden bevorzugt.

Angebote mit Zeugnissen und Angabe der seither Tätigkeit eingeschickt.

Rheinische Maschinen- und Metallwarenfabrik Carl Platz, Ludwigshafen a. Rh.

Jugend, perfekte

Stenotypistin

für sofort nach Heidelberg gesucht. Angebote unter G. V. 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.950

Offene Stellen

Seifensieder

der in der Herstellung v. Seifensteinen u. Seifenstücke soll erhaben, ih. gef. Ang. u. H. D. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling und Lehrmädchen

nicht unter 18 Jahren zum 1. Entr. u. M. Z. 16, Büro, port.

Damen gesucht

f. Verkauf v. A. feld. Leinwandfarben, Di. 2.40 A., Seiten mit 50 Pz. — Kunden, Di. 1.30 A., Doktor B. Seite, Di. 2.05 A. Nach. P. Holzer, Breitau D. 890, Za. 2011

— 3 gewandte

Damen

aus Propaganda von Zeit eingeführte Handlungssärfeln für Mannheim u. Umgebung. nicht unter 18 Jahre. Nur diese Kräfte finden Verwendung. Angebote unter H. L. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4401

Tucht-Inserat-Werber

v. solv. Verlag für alle Beiträge ist. selb. Selbst. Vol. 1000 Pro. Angeb. unter P. F. 235 an die Annons. Expeditions A. Reiter, Mannheim.

Damen

aus Propaganda von Zeit eingeführte Handlungssärfeln für Mannheim u. Umgebung. nicht unter 18 Jahre. Nur diese Kräfte finden Verwendung. Angebote unter H. L. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4401

Dauer-Existenz

wird einem freib. Geschäftsbüro gebot durch Übernahme v. eingeführte Geschäftsaufgaben u. Vertrieb chem.-techn. Produkte der sehr guten Verdienste. 12.949

Erford. ca. 800 A.

Angebote unter J. K. Nr. 108 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtslaufstelle

für ein neues Café mit 1. Stock sowie separatem Restaurant, in verkehrreicher Lage am Riedergarten in Heidelberg. Gewerbe, unter G. G. 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Junger Radio-Fachmann

für Laden und Akquisition von großem Unternehmen gesucht. Meldungen unter G. V. 195 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Tüchtige, gehoben gut gekleidete

Wirtsleute

gesucht für ein neues Café mit 1. Stock sowie separatem Restaurant, in verkehrreicher Lage am Riedergarten in Heidelberg. Gewerbe, unter G. G. 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

G. Loron, Aktiengesellschaft, Berlin

Telephon- und Telegraphenwerke

Ideeinselung Karlsruhe/B. Kaiseralle 25

Sichere Existenz

Gelehrte werden in Mannheim (Raumdeutsch) u. Umgebung geschickte, freidame verb. Seite, die sich zur Abwicklung besteller Ware an die Kundenschaft eignen, zur Übernahme einer Lebensmittel-Beratungsstelle. Sozial. trocken. Reiter muss getestet werden, sonst Sicherheit. Reiter. Wohnlohn u. Provision. Angeb. unter G. X. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Lehrstelle

als Ass. oder Konditor, geht auch aufwärts. 12.949

Zimmer solides

Zimmermädchen

mit besten Bezieh. u. Ansatz. 12.949

Tücht. Servierfräulein

für Dauerstelle. 12.949

Arbeit o. Laufstelle

gleich welcher Art.

Angeb. unter G. B. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

15 Jahre alter Schlosser

für Arbeit irgendwelcher Art. 12.949

Angest. unter D. B. 4

an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zucker für meinen

Zungen, groß, frisch,

15 Jahre alt

Angest. unter G. Z. 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Arbeit o. Laufstelle

gleich welcher Art.

Angest. unter G. B. 79 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

15 Jahre alter Lehrstelle

als Ass. oder Konditor, geht auch aufwärts. 12.949

Angest. unter F. T. 71

an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Servierfräulein

für Dauerstelle. 12.949

Angest. unter G. Z. 2

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12.949

Angest. unter H. G. 9

an die Geschäftsstelle dieses Blatt

Vermietungen

In Neckarau
Ist in besserer Lage befindliche
Wirtschaft
an eckiger, funktionstüchtiger
Stelle zu verpachten. — Ge.
Angebote unter „Neckarau“ an Al-
Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Sichere Existenz

Auf einem größeren Landstück (Nähe Karlsruhe) ist ein Gemischtwarengeschäft mit oder ohne Warenlager zu verpachten, evtl. zu verkaufen. Für eine Filiale einer Großfirma sehr geeignet. Wohnung vorhanden. Angebote unter H B 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5581

5 Büroräume

Gegenüber der Börse, hell und in gutem Zustand, für Bürovermietung etc. geeignet. Angebote unter H B 4. *5580

A. S. Geßlinger & Co., Immobilien,
N 7, 12 (Kaiserring), Telefon 254 82 68.

Per sofort zu vermieten

Büro

Von vier Räumen in sehr gut gelegener Lage in d. Nähe d. Börsenstr.

Nahezu geschlossene Angebote unter H J 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5582

In neu erbaut. Fabrikationswesen in Bahnhofsnahe haben wir für jeden Zweck geeignete

Fabrikations- und

Lagerräume

Mit Büro, ca. 200 qm, günstig zu vermieten. Großer Hof, Garage u. Tauschstelle im Hause. Interessenten melden ihre Adresse unter F A 38 an die Geschäftsstelle d. Bl. aufschreiben. *5583

LÄDEN

Breitestr., Nähe Verodestras., mit modernem Geschäftsr., Centralbelüftung, per 15. 11. ab. 1. 12. an nur gute Zahlungsb. Mietz preiswert zu vermieten. Angebote unter F Y 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5587

Laden zu vermieten

per 1. November. *5583

Waldfhofstr. 17

Arbeitsplatz. *5444

Schöner Laden

(Dampfheizung) mit Wohnung zu vermieten. Zu erfragen unter Telefon Nr. 225 18.

Herrschafft. 4 Zimmer-Wohnung

2. Etage (swungbew.) mit Bad, Centralheizg., Aufzug, per 1. Dez. zu vermieten. Räuberstr.

O 8, 9a, Büro parterre. *5584

Schöne 2 Zimmerwohnung

neugestaltet eingerichtet, Friedenshütte, Städteinner, wegen Auswanderung mit Möbelübernahme abzugeben. Erforderlich 1500 R.M. Angebote unter G O 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5585

2-3 leere Zimmer

In gutem Raum C 7 zu vermieten. *5586

Telephon 52488

Gemütliches Heim

Mit guter Versorgung. Inhaber älterer gebild. Herr bei gleicher Dame. Ge. Angebote unter G N 90 an die Geschäftsstelle d. Bl. *5586

Bahnhofsnahe

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bad u. Telefon i. d. Wohnung. *5587

Heimstr. Langstraße 15, L. Unts. *5588

Gut möbl. Zimmer

Mit 2 Betten an ruh. Stelle zu vermieten. Preis an Vermieter. Möbelstr. 18, 2. Et. *5589

B 6, 1. Trepp. *5589

gut möbl. Zimmer

vor 1. Nov. zu verm. *5590

Schön möbl. Zimmer

vor 1. Dez. zu ver. *5591

Treiber, U 6, 2. III. *5591

Miet-Gesuche

Gesucht

4 bis 5 Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei, in nur vornehmen, modernen Hause zum 1. oder 15. Januar. Angebote unter F J P Nr. 302 d. Rudolf Mosse, Mannh.

Wirtl. Reichsbahndirektor sucht in Nähe einer

3-4 Zimmerwohnung

Umgangskosten oder Kaufaufwand kann geteilt werden. Zu erfragen bei G 20445 Emil Müller, Parkring 25, III.

Altbewohner sucht *5592

gut möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, nur in Stadtmitte. Angebote unter G W 90 an die Geschäftsstelle.

Unser

Ausverkauf wegen Umbau

Im Oktober das Ziel Tausender, sollte auch Sie veranlassen, die ganz außerordentlichen Vorteile zu nutzen, die wir mit dieser Veranstaltung bieten.

Bedenken Sie: Sämtliche Preise unserer Läger sind stark ermäßigt, die Auswahl ist nach wie vor riesengroß; unsere Qualitäten sind als solide bekannt. — Wenn Sie also

Betten, Aussteuern, Wäsche usw.
brauchen, müssen Sie jetzt zu uns kommen.

Liebold

Breitestraße
Marktecke

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

H 1, 2 H 1, 4
H 1, 13 H 1, 14

Fabrikdirektor

in glänzender Stellung, Sportmann,

große Kasse. Erziehung angenehmer

Gesellschaftsverhalten. gutmütigem Charakter

siegt liebenvolle

Ehegefährtin

in entsprechen. Verhältnissen. (Gut. Ein-

heit). Aufschriften unter F P 161 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5587

Berufsmäßige Vermittlung verboten.

Heirat

Heirat
Wirtl. fach. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

3 Freunde
Reichsbamte, Ende
M. suchen die Be-
kanntl. in Berufsl.
Damen in lebendig
ob gehobener Stell.
amets freundschaftl.
Verlebens u. späterer

Heirat

Bücher. u. F N 65
an die Geschäftsstelle. *5547

Gärtner, Kult. u. 5. 50c
Gärtner, Kult. u. 5. 50c
sucht anständige Frau
welche in der Wirt-
schaft demonstriert, ten-
nen zu lernen amets

Heirat

Einzel. Vermögen er-
wünscht. *5586

Aufschriften unter F
E 87 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Streber, Handwerker,
32. 3. alt. mitt. Gr.
ev. gut geb. wünscht
mit Dame in enfl.
Aler zwecks *5518

Heirat

Einzel. Vermögen er-
wünscht. *5586

Aufschriften unter F
E 87 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Heirat
Bücher, Gräfin, Ende
der 30. J. alt. wünsch.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Heirat

21. 2. 29. 3. alt.
et. m. 9. 3. alt. Jun-
ge, in fl. Kleidun-
gen, die Bekanntheit
mit einer netten
Frau. *5588

Geld-Verkehr**Hypothekengeld**

In jeder Höhe
Beratung bei Finanzierungen

und Kapitalanlagen

Diskontierung von Wechseln

Hamburg & Co.

Finanzierungen — Bankkommission

Mannheim L 4, 1 Tel. 26176

Die

Mannheimer Finanz-Agentur

Sutter & Karcher

A 3, 10 Mannheim Tel. 26172

oferiert auf Altbauteinen:

Hypotheken - Kapital

für Wohn-, Geschäftshäuser, Villen usw.

zu 8½% Zins p. a.

höchster Auszahlung

bei einer Beliehung v. 60% des Vor-

kaufswertes. E 210

möbl. Zimmer

Angeb. u. F 870 an die Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 102 an die Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. G O 80 an die Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. F 870 an die Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 104 a. Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 104 a. Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 104 a. Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 104 a. Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Angeb. u. H P 104 a. Ge-

schäftsstelle. *5517

gut möbl. Zimmer

Hirschlands Konfektions-Abteilung — doppelt so groß!

Die jetzt in Betrieb genommenen neuen Räume zeigen noch besser als bisher die große Leistungsfähigkeit unserer Konfektions-Abteilung

Als erstes Angebot
bringen wir:

4 blaue Mäntel mit Pelz und ganz gefüttert



Reinwollen.
Ottoman-
Mantel
mit großem, ge-
genes Schalkragen
und Stulpen, aus
l. Pelz, ganz auf
Kanin. Damast
gefüttert. Besonders
schön für Herbst- u. doch Frühj.

35.-



Reinwollener
Ottoman-
Mantel

mit großem gezogenem
Nurkette Rollkragen,
ganz auf Damast gefüllt.
Besonders
schönes Wollmuster,
daher sehr jugendlich.

45.-

Reinwollener
Ottoman-
Mantel
mit großem Rollkragen
und modernem hohem
Mantelkragen von Natur-
Kanin ganz auf
Damast gefüllt.
Sehr preiswert und
elegant.

55.-



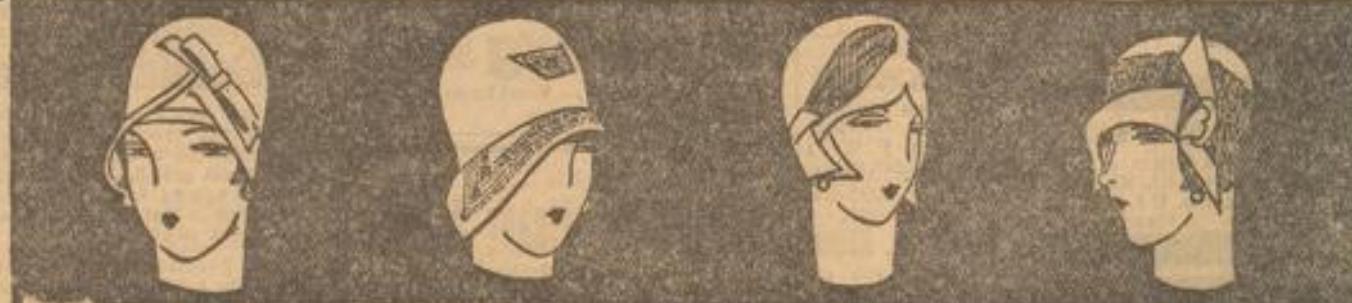
Reinwollener
Ottoman-
Mantel
mit zweitem Rollkragen
und Mantelkragen von L.
Natur-Kanin ganz auf
Kunststoff gefüllt in
eleganter Ausführung.

65.-



4 echte Hirschland - Leistungen

Aus unserer
Pelz Abteilung



Die chicke
Kappe
aus Pelz in den
10. modernsten
Herstellerarten

675

Vornehme
Filz-Glocke
Copie des be-
kannten Jean
Paton-Modells

790

Sehr fesche
Kappe
mit Panne-Garn-
itur im beige, cassis-
braun-marine etc.

850

Vornehmer
Hut
Trotteur, Pelz
mit Zylinder

1250

Hirschland

MANNHEIM // AN DEN PLANKEN